

Evangelisch-Lutherisches  
Gemeinde-Blatt

Gründer Allg. Ev. Luth. Synode Vor Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 35. No. 23.

Milwaukee, Wis., den 1. Dezember 1900.

Lauf. No. 879.

Inhalt: Nimm deinen Herrn auf. — Führungen. — Altes und Neues aus China. — Gemeindegesang. — Die Heilsarmee. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste — Missions- und Erntedankfest. — Schuleinweihung in New Usm, Minn. — Schulweihe. — Einführungen. — Bitte. — Veränderte Adressen. — Quittungen. — Büchertisch.

### Nimm deinen Herrn auf.

Ev. Joh. 1, 11. 12. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Der Advent ist da. Der Adventsruf erschallt: Dein König, dein Herr kommt. Da wird die Mahnung an dich gerichtet: Nimm deinen Herrn auf.

Nimm deinen Herren auf, denn du bist ja sein Eigenthum. Und warum bist du sein Eigenthum? Nicht nur um seiner ewigen Majestät willen. Denn freilich, dein Herr und König ist ja das Wort, das im Anfang, von Ewigkeit war. Und Gott war das Wort. Der Herr, den der Adventsruf dir ankündigt, der Herr ist der allmächtige Gott, der Herr ist über alles, dessen Eigenthum alles, was da ist. Aber so in göttlicher Majestät und Glorie kommt er doch jetzt am Advent nicht, und so läßt er auch nicht an dich die Mahnung ergehen: Nimm mich, deinen Herrn, auf, denn du bist ja mein Eigenthum.

Auch nicht darum nur, weil er zum König dir von Gott gesetzt. Ein für allemal hat ihn Gott zwar zum König gesetzt auf seinem heiligen Berge Zion. Aber, wiewohl du darum sein Eigenthum sein sollst, so bist du's nicht darum schon allein.

Sieh doch deinen König und Herrn an, wie er am Advent einzieht in sein Zion. Sichtbar zog er ein. Denn er, die göttliche Majestät, ist doch erschienen in der Menschheit der Zionsbürger, ja aller Menschen überhaupt, in wahrer Menschheit, nur ohne Sünde. So bildet ihn nun auch der Geist im Wort und stellt ihn dir vor Augen in dem Adventsruf: Dein Herr kommt. Nun sieh ihn an, wie er einzieht. Armselig, niedrig. Er hat sich so erniedrigt, ob er schon hätte Gott gleich in Majestät erscheinen können. Und tiefer noch, als in der Armseligkeit seines Lebens, hat er sich erniedrigt in der

Gottverlassenheit am Kreuz, bis er rufen konnte: Es ist vollbracht! Ich habe die Welt mit dem Lösegeld meines Blutes erlöst, erkauft. Ja! erkauft. Mit dem unendlich hohen Preis seines Bluts hat er dich erkauft. So bist du sein Eigenthum. Wo ist ein ehrlicher erworbenes Eigenthum, als du des Herrn Eigenthum bist. Nun denn: So nimm deinen Herrn auf, weil du sein so theuer erworbenes Eigenthum bist. O, wolle du doch nicht zu den von Satan verblendeten Greuelmenschen gehören, die ihn einst nicht aufnahmen und auch jetzt nicht aufnehmen wollen.

Nimm deinen Herrn auf, denn er kommt ja, um dich selbst in die allerfeligste Herrschaft zu setzen. Die Macht der Kinderschaft Gottes will er dir geben. O, es heißt schon eine hochherrliche Macht geben, daß man Gottes Kind wird. Macht über die Verdammnißwürdigkeit um der Sünde willen; Macht über des Gesetzes Fluch, über das die Seele zermalmende „Verflucht sei, der nicht bleibt in allen Geboten Gottes“; Macht über des Herzens Schrecken vor dem Zorn des allheiligen Gottes; Macht, Gott im Herzen als Vater zu halten und freudig ihn anzurufen: „Abba! lieber Vater“. O, welch' eine gewaltige und selige Macht, die der Herr dir giebt: Gottes Kind zu werden. Und bist du es, so hast du dann fort und fort die allerfeligste und allerherrlichste Herrschaft. Ist doch Gott dann dein. Er ist dein Vater, dein Gott. Alles ist dein! Du herrschest als sein Kind und durch sein Gnadenregiment wunderbar in dieser Welt und Zeit. Du herrschest über die Sünde. Du herrschest über Satan und Welt. Du herrschest über die Sorge des Lebens. Du herrschest über die Noth. Was dem Weltkind, dem Kind des Argen, Jammer und Glend und Schaden, das ist dir Gotteskind Gewinn, es muß dir alles zum Besten dienen. Du herrschest über der Welt Feindschaft und über die daraus kommende Trübsal; denn du, Gotteskind, jammerst und wehklagst nicht um derselben willen, sondern du rühmest dich der Trübsal. O, das heißt wahrlich über Trübsal herrschen. Und so herrschest du über Krankheit und Vergehen und gar den Tod und Hölle und sprichst: „Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg! Mir ist Sterben ein Gewinn“. O, allerfeligste Herrschaft! Ja die setzt dich dein lieber Herr und himmlischer König. So: Nimm ihn auf. Du fragst: Wie soll ich ihn empfangen? Sorge nicht.

Nimm deinen Herrn auf, da er selbst sich bei dir durch seinen Namen die Aufnahme bereitet. Sieh, alles das Herrliche, das Selige, was von ihm gesagt wird, daß er den Himmel verlassen, daß er deine Menschheit angenommen, daß er am Kreuz dich theuer erkauft, daß er dir die wunderbar selige Macht giebt, Gottes Kind zu werden, zu sein und zu bleiben—das alles ist sein Name. Höre das! Der Name ist Licht, eine Sonne, der Tausend Sonnen nicht gleichen. Sei dein Herz noch so dunkel, so scheint dies Licht hinein und stehe: Der Morgenstern geht auf in deinem Herzen. Er ist bei dir eingezogen, dein Herr. Du hast ihn aufgenommen. In deinem Herzen glänzt sein Name, du freuest dich des seligmachenden Lichtes in seinem Namen, du glaubst. So bereitet er sich selbst bei dir die Aufnahme durch seinen Namen. Studire nur fleißig diesen Namen. Damit geschehe am Advent der Anfang im neuen Kirchenjahr und so gehe es fort, so lange es für dich „heute“ heißt. Du kannst doch nicht anders als mit allem Fleiß und Eifer beständig den Namen deines Königs und Herrn zu studiren. Denn du bist sein Eigenthum. Sein ist dein Ohr, daß du die Predigt seines Namens hören sollst; sein ist dein Auge, daß du das Wort von seinem Namen liest; sein ist dein Geist, daß du seines Namens Herrlichkeit erkennest; sein ist dein Herz, daß es ihn in der Zueversicht des Glaubens umfange. Das helfe dir Gott auch im neuen Kirchenjahr, daß es also geschehe und du jeden Tag mögest in aller Wahrheit sprechen können zu deinem Herrn: „Ich bin dein!“ Amen.

— Kein Mensch thut Gutes und läßt Böses aus freiem Willen, sondern ein Jeglicher sucht das Seine und thut nichts aus Liebe zur Tugend. Denn wo nicht Himmel oder Hölle wäre, oder nicht Schande noch Ehre, so thät Niemand Gutes. Wenn es so große Ehre und Preis wäre, die Ehe zu brechen, als ist die Ehe zu halten, solltest du wohl sehen, wie gar mit viel größerer Freude der Ehebruch würde geschehen, denn jetzt die Ehe wird gehalten. Also auch alle anderen Sünden würden mit größerem Willen gethan denn die Tugend gethan wird. Darum alles gute Leben ohne Gnade ist eitel Gleissen und Schein; denn es gehet nur im äußerlichen Menschen ohne Lust und freien Willen des innerlichen Menschen.

# Führungen.

Drei Geschichten zu Advent. Bearb. von N.

Du meinst vielleicht, lieber Leser, da werde ich dir allerlei Außerordentliches erzählen, was dich aufregt und spannt und überrascht und dich in eine Welt versetzt, die nicht die wirkliche ist. Was sollte dir das helfen? Ich wünsche aber von Herzen, daß dir die Geschichten, die ich erzähle, doch etwas helfen, ja recht viel helfen mögen. Und wenn du nur erst wirst Geschmac daran gewonnen haben, dann werden sie dich auch spannen und überraschen, denn in allen geschieht etwas ganz Außerordentliches. Du siehst in ihnen überall den Geist unseres Gottes, wie er zu den sündigen Menschenkinder kommt, den Finger Gottes, wie er den Menschen nach der Seele greift, und wie er diese Seelen heimholet, und sie zu seinem Eigenthume macht. Du lernst daraus wie der Heiland Jesus Christus zu den verlorenen Menschenkindern und ihre Herzen kommt.

Aber wenn eine Menschenseele zu Gott befehrt wird, und der treue Hirte Jesus Christus trägt das Schäflein endlich doch heim auf seiner Schulter, das ist wahrhaftig etwas Außerordentliches, ja das ist das Außerordentlichste, was auf der Erde geschehen kann. Und eine Liebesgeschichte ist es auch. Du verstehst mich. Die sinnliche und fleischliche Liebe wird darin freilich nicht gemalt; aber eine andere und höhere Liebe, die suchende und werbende Liebe unseres Gottes schauft du in ihnen, die unermülich den Seelen nachgeht, ihnen in den Weg tritt, und sie grüßet mit ihrem Segensgrüße, daß sie ihn erkennen, finden und auf den schmalen Weg sich führen lassen möchten. Ist das nicht wunderbar und ganz außerordentlich, daß der große Gott, der doch wahrhaftig uns arme Wärmlein im Staube nicht braucht, uns dennoch so langmüthig nachgeht, zu uns kommt, und uns immer wieder grüßt und anredet, auch wenn wir ihm nicht gedankt, und uns an beiden Händen festhält, wenn wir uns mit einer Hand losgerissen haben? Und wenn er nun bald so, bald so die widerstrebende Seele endlich doch gewinnt, und sie als gerettet heimträgt als den Preis seiner Langmuth, wäre das nicht wunderbar? Freilich muß ich auch sagen, seine Langmuth, so lang sie ist, hat doch ein Ende. Sieh, wenn die kleinen Geschichten dich beschämten, weil du dir sagen müßtest, ich bin auf meinem Wege geblieben, so oft auch Gott mit mir geredet hat, und habe immer gethan, was ich wollte; und wenn du einmal recht stille würdest und nachdenklich, und es zuletzt machtest wie Jemand, von dem der Pastor gepredigt in der Kirche: „Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen“; dann wären es die kleinen, unscheinbaren Geschichten doch werth gewesen, daß du sie gelesen, und der sie geschrieben, würde sich freuen mit unendlicher Freude, und außer ihm noch gar viele, die viel mehr sind, als er, denn es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut. Und zuletzt will ich dir nur noch sagen, daß du nicht denken sollst, die Geschichten seien erfunden, sie sind wirklich geschehen, wenn schon nicht jedes Wort grade so geredet worden, und was sonst drum und dran ist, nicht bis auf's Härlein und Pünktlein so gewesen ist. — Nun habe ich dir die kleinen Geschichten genug empfohlen, lies sie stille und besonnen, und am Ende wende sie auf dich selbst an.

## I. Der Gesang in der Scheune.

„Mache die Scheune zu,“ sagte gegen Abend ein Landmann zu seinem Kleinknechte. Das hatte der Bauerjunge schon oft gethan, und es war ihm dabei nichts passiert; aber man geht manchmal denselben Weg, wie gestern, und es ist doch heute ganz anders,

als gestern. So ging's auch unserm Bauerjungen. Als er so durch den Schnee dahin wadete, und bis an das Scheunthor gekommen war, da traf mit ihm zugleich auch eine arme Frau mit fünf Kindern an demselben Punkte ein, und die waren alle starr vor Kälte und müde, denn der Schnee lag ellenhoch und fiel noch immer in reicher Menge vom Himmel. Ich weiß nun eigentlich nicht, wer die Frau war, woher sie kam, und wohin sie wollte, ich weiß nur, daß es eine arme Frau war, und du wirst gleich noch mehr von ihr erfahren. Im Gasthof zu bleiben, das mochte nicht wohl angehen, aber der Junge da hat ein gutmüthig Gesicht, und so wendet sie sich an ihn, er möge doch für sie seinen Herrn bitten, daß sie mit ihren Kindern die Nacht in der Scheune bleiben dürfe. Der Junge geht auch, und der Bauer hat kein hartes Herz, er läßt sie bleiben, und ihnen auch Stroh geben, soviel sie zum Lager bedürfen. Und wie ihnen nun Gottfried das Lager zurecht macht, da fragt ihn die Frau, ob er wohl zum Danke für seine Mühe ein Liedlein wolle singen hören. Das will dieser gar gern hören, er mochte an ein Lied denken, wie's die Knechte oder die Mägde anstimmen, wenn sie fröhlich beisammen sind; aber da hatte er sich diesmal verrechnet. Das Lied, welches die Frau anstimmte mit ihren Kindern, hätte er in der Kirche hören können, aber die lag nicht an seinem Wege. Nun weiß ich das Lied selbst nicht gewiß, was die Frau da anstimmte, aber ich denke mir, daß es eins von den vielen goldnen Liedern gewesen ist, an denen wir so reich sind, und die so was Tröstendes haben für den, der sie singt, und für den, der sie hört, als wäre in den Worten ein besonderer Geist und eine heimliche Kraft; etwa:

„Befiehl du deine Wege,  
Und was dein Herz kränkt,  
Der allertreuesten Pflege  
Deß, der den Himmel lenkt.“

Oder:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten,  
Und hoffet auf ihn allezeit,  
Den wird er wunderbar erhalten  
In allem Kreuz und Traurigkeit.“

Das war nun in der Scheune etwas sehr Seltsames für den Jungen, und es war hier, so weit er sich erinnerte, wohl geschimpft und geflucht worden, und auch zotige und kothige Worte hatte er hier genug gehört, aber so gesungen hatte hier noch Niemand. Und als nun vollends die Frau niederkniete nach dem Gesange, und die fünf Kinderchen um sie herumknieten, und ihre kleinen Händchen falteten und so fromm und selig zum Himmel schaueten; und als die Mutter darauf betete und Gott und ihrem Heiland Jesu Christo herzlich dankte auch für dies elende Plätzchen in der Scheune, das er ihr bescheert, und Gottfried selber auch in diesem Gebete nicht vergessen war: da wurde es ihm so ganz eigenthümlich um's Herz, wie's ihm sein Lebtag nicht gewesen war, und im Bett konnte er nicht einschlafen, und die Frau in der Scheune mit den fünf Kindern nicht vergessen. Es kam ihm vor, als wären die andere Menschen als er, und als könne es mit ihm nicht so bleiben, und er müßte auch so werden.

Noch graute der Morgen kaum, als er aufsprang vom Lager, er wollte mehr reden mit dieser Frau und er hätte's gern gesehen, wenn sie wieder gesungen hätte und gebetet. Allein sie war noch früher aufgestanden, und in der kühlen Morgenluft mit ihrer Kinder-schaar ihre Straße gepilgert. Das Senfkörnlein aber, das sie hinterlassen, ging auf und wuchs und brachte reiche Frucht; denn der treue Herr, und Heiland, der die Frau mit ihren fünf Kindern zu dem Bauerjungen gesendet, der hat ihn nicht vergessen, als sie fort war, ist zu ihm gekommen, und hat durch sein Evangelium vollendet das gute Werk, das er so wun-

derbar angefangen. Aus dem Bauerjungen ist durch Gottes Wort ein Kind Gottes geworden, eine lebendige Rebe am Weinstock, ein leuchtendes Zeugniß der suchenden, errettenden Liebe Gottes, die da jaget: „Siehe, ich mache Alles neu!“ So war es bei dem Jungen Advent geworden, der Herr Jesus war durch sein Wort zu ihm gekommen und in sein Herz gekommen mit Friede und Freude im H. Geist.

## II. Der Gesang auf dem Kirchwege.

Jetzt wirst du einen andern Gesang hören, von Leuten, die es verschmähen, dem Herrn ihre Wege zu befehlen, denen aber der Herr Jesus mit seiner barmherzigen Liebe auch auf ihrem selbstgewählten Wege nachgeht, sie durch sein Wort lockend und reizend, ihre Füße zu setzen auf den Weg des Friedens.

Es ist Sonntag, und die Glocken laden zu der Stätte, da Seine Ehre wohnt, und viele aus der Gemeinde, welche die Predigt und Sein Wort nicht verachten, sondern es gern hören und lernen, folgen der Ladung. Auch noch Andere gehen; es ist ihnen nicht recht Sonntag, wenn sie nicht in der Kirche gewesen sind, sie sind an diesen Gang von Jugend auf gewöhnt, da die Mutter sie bei der Hand nahm und neben sich setzte in den Kirchenstuhl; jetzt ist's ihnen nur Gewohnheit, vielleicht aber sagen sie auch noch: „Ich habe lieb die Stätte meines Hauses.“

Unter die sonntäglich geschmückten Kirchgänger mischen sich zwei verlumpfte Gestalten. Zur Kirche wollen sie nicht, ihr Weg führt schon lange neben ihr vorüber. Sie kommen aus dem Wirthshaus und wollen in's Wirthshaus, ihr taumelnder Gang zeigt an, was sie am Sonntagsmorgen bereits getrieben. Die läutenden Glocken und die andächtigen Kirchgänger erregen ihren Spott, und so stimmen denn die beiden Halbtrunkenen einen Gesang an, wie ihn die thierische Rohheit hervorbringt, und wie er der Gemeinheit gefällt.

Desselbigen Weges geht eine brave Frau, ihre zwei Knaben an der Seite, die mit ihr zur Kirche pilgern. Dieser bewegt Gott das Herz, daß sie ihren Aeltesten den Spöttern nachschickt, und ihnen sagen läßt, sie möchten doch um Gottes willen zur Kirche gehen. Der eine empfängt den Knaben mit gottlosen, lästerlichen Reden, aber dem Andern gefällt des Kindes hübsches Gesicht, und vor seinem Geiste steigen die Tage der Kindheit empor, da er ebenso mit seiner gottesfürchtigen Mutter zum Gotteshause gepilgert. Ein längst begrabener Mutterlegen wird in ihm lebendig. Er spricht zu dem Knaben: „Ich werde mit dir gehen,“ und wirklich, er geht mit. Was er an diesem Sonntag gehört? Ich weiß es nicht zu sagen, jedenfalls das Wort Gottes, das in allen Theilen lebendig ist und kräftig und schärfer, denn kein zweifelhafte Schwert; das Wort, das da ist Geist und Leben, eine Kraft Gottes. Was in dieser Stunde in ihm vorgegangen, das hat er Keinem erzählt, aber sein Gesicht und seine Mienen verrathen die tiefe Bewegung seines Herzens.

Die fromme Frau, welcher über solchen Anfang das Herz jauchzte, wollte ihr Werk nicht halb thun, sie schenkte ihm die Bibel ihres Sohnes, und bat ihn, er möchte doch die nächsten Sonntage wieder zur Kirche kommen.

Ist er gekommen? Nein. Der Sonntag kam, aber die Augen der Mutter und der Kinder suchten vergeblich den Unbekannten unter den Hörern, und auch am zweiten Sonntag war er nicht zu finden. Es war wohl eine flüchtige Regung, eine vorübergehende Nahrung, jetzt wandelt er vielleicht längst wieder auf dem Wege der Sünde? Ach, das ist ja häufig so, aber in diesem Falle war's nicht so.

Am dritten Sonntage sitzt er da unter den Hörern, und hört zu mit Andacht und sichtbarer Freude,

aber sein Gesicht sieht mager und blaß aus. Ist er krank gewesen? Oft macht's der liebe Gott so, daß er den auf's Krankenbett wirft, mit dem er Wichtiges zu reden hat wegen seiner Seele; da giebt er dem Menschen Zeit und Ruhe, auf seine Rede zu achten. Das war nun so bei ihm gewesen, er hatte es selbst geschrieben auf das weiße Blatt vorn an der Bibel, die er nach dem Gottesdienste der Frau auf den Kirchenstuhl legte, worauf er mit freundlichem Gruße da-bonging. Aber auf dem weißen Blatte vorn an der Bibel stand noch mehr, da stand noch ein warmer Dank für das, was die Frau gethan, und eine heiße Bitte, für ihn zu beten, der nun fortgehe aus dem Orte und in seine ferne Heimath zurückkehre. Für jetzt ist die Geschichte aus, und sie hat hier schon einen schönen Schluß, aber sie ist doch noch nicht ganz aus.

Es war manches Jahr in's Land gegangen, aus dem kleinen Friedensboten war ein Mann geworden, die Mutter ruhte längst in der kühlen Erde, aber ihr Segen war noch lebendig an ihren Kindern. Ihr ältester Sohn war seitdem ein Schiffskapitän geworden, der mit seinem Schiffe von England nach Ostindien reiste. An der Südspitze Afrikas aber liegt die Tafelbai und die Kapstadt, und die Schiffer sind vergnügt, wenn sie hier glücklich Anker geworfen haben, und einige Tage der Ruhe pflegen können. So geschah es auch unserm Kapitän, der aber nicht bloß die Ruhe und Pflege des Leibes suchte, sondern auch der Pflege seiner unsterblichen Seele gedachte, die ja mehr ist, als der Leib. Auch in der fernen Kapstadt gab es evangelische Kirche und Predigt, und diese hat er gesucht, und seine alte, aus der theuren Heimath mitgenommene Bibel liegt vor ihm. Da schaut ihm ein Mann über die Schulter, er kann den Blick nicht von ihm abwenden, besonders scheint die aufgeschlagene Bibel des Kapitäns seine ganze Aufmerksamkeit zu erregen. Endlich bittet er ihn, ob er nicht einen Augenblick seine Bibel besehen dürfe. Raum hat er sie mit den Händen berührt, so legt er sie wieder hin, läßt aber den Kapitän nicht wieder aus seinen Augen. Auf dem Wege zum Gasthof klopfte es dem Kapitän auf die Schulter, und dieser sieht den Mann aus der Kirche in großer Bewegung neben sich, der ihn ersucht, mit in seine Wohnung gehen zu dürfen. Dort bricht er in lautes Weinen aus und sagt zu dem Kapitän: „Erinnern Sie sich noch, wie Sie als Knabe einmal einen halb betrunkenen Feiertags-Entheiliger zur Kirche einluden? Ich bin der Mann!“ Und nun erzählte er weiter, wie der Heiland mit seiner Liebe zu den verstorbenen Brüdern, auch zu ihm gekommen sei, ihn durch sein Evangelium errettet habe, seitdem Gottes Segen auf ihm geruhet habe, und wie es ihm noch möglich geworden sei, zu studiren, und daß er jetzt hier in Südafrika als Missionar an den Eingebornen arbeite, sie dem Reiche Gottes zuzuführen. „Und was ist aus Ihrem Gefährten geworden?“, fragte der Kapitän. „Dieser ist ein Jahr nach jener Begegnung als Raubmörder gehängt worden.“

Der Herr ist gut und fromm, darum unterweist er die Sünder auf dem Wege. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.

### III. Der Gesang in der Kirche.

Man nennt unsere lutherische Kirche gern die singende Kirche, und das kommt von den vielen herrlichen Liedern, die sie besitzt, und die noch viel bekannter sein sollten unter uns, als sie es sind. Aber ich meine doch, daß der Gesang unserer Väter in der Kirche noch anders geklungen, als bei uns, wenn sie so die theuren Lieder ohne Gesangbuch aus dem Herzen heraus sangen. Jetzt möchte man doch manch-

mal den Kopfschütteln, wenn man in manchen Gemeinden den Gesang hört, und sie sind doch auch Glieder der singenden Kirche! Wenn ich Pfarrer wäre oder Schulmeister, ich würde nicht ruhen, bis die Gemeinde auch wieder schön singen könnte, und das ist manchem Pastor und manchem Lehrer gelungen, und er hat schönen Dank dafür empfangen von gar vielen Seelen; und ich denke, dort oben werden ihm Viele noch mehr danken. Denn der schöne Gesang zieht die Leute zur Kirche, das ist die beste Einladung, und macht's dann der auf der Kanzel recht, das heißt, predigt er nicht sich selbst, sondern den lieben Heiland und sein Wort, dann, Gott Lob, dann steht's um eine solche Kirche und um die Seelen gut.

So hat jener brave Pfarrer auch gedacht, zu dem die Leute von weit und breit in die Kirche kommen. Ich muß sagen, mir gefällt's nicht, wenn die Leute so nur den guten Gaben eines Predigers nachlaufen, das ist den Leuten nicht gut, und dem Prediger auch nicht; und ein Glück ist's, wenn dieser nicht bloß Zuckerkorn zu essen giebt, sondern auch das schwarze, hausbackene Brod austheilet, das nährt und stärkt, und den Magen nicht verdirbt. Nun, das hat jener so gern gehörte Pfarrer redlich gethan, und wenn seine Predigt solche, die nicht zu seiner Gemeinde gehörten, in die Kirche zog, so that's bei andern der prächtige Gesang, den er eingerichtet hatte.

Ein Mann aber im Nachbardorfe liebte den Wein mehr, als Gesang und Predigt, ihm war der Bauch sein Gott, den er eifrig verehrte; von dem Gotte aber, den ehrliche Christenmenschen anbeten, mochte er nichts wissen, und gelegentlich schimpfte und fluchte er auf „die Narren“, die am Sonntag nach der Kirche wanderten. Darüber war nun aber unter den Leuten nur eine Stimme, daß in jener Kirche der Gesang wunderherrlich sei, und das war auch nicht selten besprochen worden an den Tischen im Wirthshaus. Schön singen hörte aber der Mann auch für sein Leben gern, und da die Leute den Gesang immer wieder priesen, so kam er auf einen närrischen Einfall. Den Gesang wollte er hören, dazu war er entschlossen, aber die Predigt nicht. Da sich's aber draußen auf dem Dorfe noch nicht gut machen läßt, daß man vor der Predigt davonläuft, so nahm er sich vor, zwar sitzen zu bleiben, aber sich die Ohren fest zuzuhalten, damit er kein Wort von der Kanzel her höre. Das mag selten vorkommen in der Kirche, häufiger ist es, daß man sich das innere Ohr verstopft, und auf diese Art nichts hört, ob schon man jedes Wort des Predigers vernimmt. Was der Mann sich vorgenommen hatte, das führte er auch aus; er ging an einem Feiertage zur Kirche, der schöne Gesang zog ihn wirklich hinein, und die ungewohnten Klänge blieben auch nicht ohne Wirkung an seiner Seele. Als aber die herrlichen Lieder zu Ende gesungen waren, und der Prediger die Kanzel betrat, da fuhr er schnell mit den Händen vor die Ohren, um die, wie er meinte, gefährlichen Worte abzuwenden. Da aber unser Herrgott in alle Dinge hinein zu reden hat, so redet er auch hier ein klein Wortlein dazwischen, daß es dem Manne doch nicht so ganz fürvoll hinaus ging, wie er sich's gedacht hatte. Und was ist nun Großes geschehen, daß der Mann doch die Hände wegstun mußte von den Ohren? Großes ist gar nichts geschehen, der liebe Gott erreicht sein Ziel oft durch sehr geringe und unscheinbare Mittel, es ist etwas sehr Kleines geschehen, und die gottbergeffene Welt würde es nur einen „Zufall“ nennen. Als der Mann nämlich so vergeschlossen dort lehnte in seinem Kirchenstuhle, setzte sich ihm eine Fliege in's Gesicht, die ihn heftig stach. Da war kein anderer Rath, er mußte die eine Hand wegnehmen vom Ohr, um die Fliege zu verjagen, und gerade in der nämlichen Sekunde mußte auch der Mann auf der Kanzel

mit gewaltiger Stimme die Worte des Herrn hineinrufen in die Gemeinde: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Du und ich, wir nennen das keinen Zufall — Zufall giebt es nicht — wir sehen hier des Herrn Hand, die nach dieser Seele langte. Diese Worte Gottes erschütterten zunächst seine Seele. Ganz sahte und allmählich thut er auch die andere Hand weg vom Ohr, und hört mit immer steigender Spannung, mit immer größerer Bewegung der Verkündigung des göttlichen Wortes zu, das seine Kraft auch an dieser Seele bewährte. Es war heute nicht das letzte Mal, daß er hier saß. Sein Platz war jeden Sonntag besetzt, und der Pastor hatte bald keinen Zuhörer in der Gemeinde, der eifriger zugehört, und ernster nach seiner Seelen Seligkeit gefragt hätte.

Und der Wein? Alles kam in's rechte Geleis, und das Leben des Mannes legte Zeugniß ab von seinem Glauben. Alle verwunderten sich, die ihn sahen, und manche haben wohl auch darüber gelächelt, so etwas bleibt eben nicht aus, aber den Mann hat's nicht gestört. Er ist ruhig fortgewandelt auf dem schmalen Wege des Glaubens an seinen Heiland Jesum Christum, und ist nach 18 Jahren fröhlich und getrost heimgegangen zu seinem Herrn, in der gewissen Hoffnung, daß seine Sünde ihm vergeben sei, durch den und um dessen Willen, der gekommen ist, die Sünder selig zu machen.

### Altes und Neues aus China.

#### 3. Die religiösen Lehren, Ansichten und Gebräuche der Chinesen.

In früheren Aufsätzen haben wir einige Ursachen genannt, welche den gegenwärtigen kriegerischen Aufbruch in China gegen die Ausländer veranlaßt haben sollen, und wir haben dabei weitere Darlegungen der betreffenden Verhältnisse mit geschichtlichen Schilderungen gegeben. Der Hauptgrund ist auf Seiten der Chinesen ihr Hängen am Althergebrachten und Gewohnten, ihre Abneigung gegen alle Veränderungen und Neuerungen. Der Taiping-Aufstand in den fünfziger Jahren, der sich hauptsächlich gegen die Obrigkeit und den hergebrachten Götzendienst richtete, wobei die Taipings als angeblühte Christen galten, in Wahrheit aber Mörder und Räuber waren, dann die Oberherrschaft der nicht-chinesischen Mantschus, die Vielen lästig war, weil einzelne Glieder dieses Stammes den Fremden und ihrem Einfluß geneigt waren und solche förderten, und wobei dann andererseits zur Erhaltung dieser Herrschaft für die Familie manche Glieder der regierenden Kaiserfamilie aus jenem Stamme selbst Unterstützer der fremdhasserischen aufwärtigen Verbindungen wurden, wie die Mutter des Kaisers und der Prinz Tuan, der für seinen Sohn gerne die Nachfolge auf dem chinesischen Kaiserthron gesichert hätte, — dieses Alles hatte die Chinesen schon längst besonders stark in ihrem hergebrachten gewohnten Treiben und Leben gestört und ihre Abneigung gegen das fremdländische Wesen sehr verschärft.

Nun machte in den letzten Jahrzehnten, außer den Handels- und Industrieunternehmungen der europäischen und amerikanischen Kaufleute in China, durch die Arbeit der Missionare das Christenthum Fortschritte in China. Das störte die große Masse der heidnischen Chinesen in ihren hergebrachten religiösen Vorstellungen und Meinungen, in ihrem Aberglauben, ihren götzdienenrischen Gebräuchen und verlegte sie in ihren Gefühlen. Daher wesentlich der Haß gegen das Christenthum, wenn auch zuweilen in einzelnen Fällen noch besondere Umstände mitgewirkt haben mögen, den Haß gegen das Christenthum zu säuen und zu verschärfen. Jedenfalls aber schürte der Teufel, der seine finstere Herrschaft, die er über die Chinesen ausübte, durch das Christenthum bedroht sah, den Haß in den Herzen der Heiden gegen Christum, sein Reich und Evangelium gewaltig und es findet da das Wort des 2. Psalms seine Anwendung: „Warum töben die Heiden und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf und die Herren rathschlagen miteinander wider den Herrn und Seinen Gefalbten: „Laßt uns

zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile."

So kam es durch den Feind Gottes, den Lügengeist und Mörder von Anfang, den Teufel und seine Knechte und Anbeter unter den Chinesen, hohen und niederen, zu den Verfolgungen, Mordthaten und Grausamkeiten gegen die christlichen Missionare, wie gegen die sich zum Christenthum bekennenden Chinesen. Da ist es nun auch angebracht zu erfahren, in welcher tiefer geistlicher, religiöser Finsterniß der Teufel das chinesische Volk seit Jahrtausenden getrauert und gefangen hält. Da muß man nun in Bezug auf China unterschiedene verschiedene dort vorkommende heidnische Religionslehren, heidnische religiöse Glaubensmeinungen und götzendienerische Gebräuche.

Da ist zunächst zu beachten die chinesische Religionslehre oder offizielle Staatsreligion. Es ist die des Konfucius. Der Mann lebte zwischen den Jahren 550—478 vor des Herrn Jesu Christi Geburt, also etwa zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft der Juden. Er wird gewöhnlich als Stifter der Religion der Chinesen bezeichnet, ist aber nach chinesischen Nachrichten eigentlich nur der, welcher frühere heidnisch-religiöse Meinungen und Gebräuche der Chinesen in genauere Formen gebracht und in manchen Punkten etwas verändert hat. Die von ihm Vorfahren überlieferten abergläubischen, abgöttischen Religionsmeinungen der Chinesen verfaßte er mit manchen Aenderungen schriftlich in Bücher. Es sollen in jenen alten Religionsüberlieferungen noch Beziehungen auf Noth sich finden, der wahrscheinlich unter dem Namen Fohi gemeint ist. Durch seine Schriften ist jener Konfucius oder Cong-fu-tse nicht bloß der älteste bekannte religiöse Lehrer der Chinesen, sondern auch der Gründer der chinesischen Litteratur und der Staatsverfassung geworden, denn seine Schriften sind die ältesten in China. Er verfaßte 3 Hauptbücher, sogen. King's, d. h. Texte, die von seinen Schülern später noch ergänzt und erweitert wurden; dazu kamen noch einige untergeordnete Bücher. Das erste Hauptbuch, 'Y-King' enthält abergläubisch-religiöse Weltweisheit. Das zweite, 'Schub-King' enthält die Geschichte Chinas, das dritte, 'Tschü-King' enthält Lieder und Gedichte, und der hier in Betracht kommende Inhalt aller jener Bücher besteht aus Religionslehren, Pflichtenlehren in Bezug auf Gottesverehrung und Götzdienst, Pflichtenlehren in Bezug auf die Mitmenschen und in Betreff der bürgerlichen oder staatlichen Ordnung.

Die Hauptpunkte der Religionslehre und Pflichtenlehre des Konfucius sind folgende: Es gebe eine an sich unsichtbare Gottheit oder Urkraft, die ebensowohl am Himmel, hauptsächlich am Firmament mit seinen Erscheinungen, Kräften und Gebilden sichtbar zu Tage trete, erscheine und sich erweise, als auch als der Grundstoff auf der Erde, aus dem Alles auf Erden bestehe, sichtbar in die Erscheinung trete. Im Menschen, in dem himmlische und irdische Kräfteerscheinung zusammenkomme und bereint sei, komme die Gottheit in besonderer Weise zur Erscheinung, und zwar hauptsächlich in des Menschen Vernunft, in welcher die dem Irdischen überlegene Himmelskraft sich äußere. In den andern Wesen auf der Erde trete das Irdische hervor. In der Vernunft des Menschen, der die Blüthe des Alls sei, komme gewissermaßen die Urkraft alles Daseins oder die Gottheit zum Selbstbewußtsein. Deshalb sei auch das, was der Mensch mit der Vernunft erkenne, wahr und recht und gut. Darum solle der Mensch bestrebt sein, diesen edleren Theil seiner Natur in der Vernunft herrschen zu lassen durch Selbsterkenntnis, Pflichterfüllung und Wohlwollen gegen die Andern und je mehr er dies thue, desto tugendhafter und edler werde er und desto glücklicher. Eine der höchsten Tugenden sei Gehorsam gegen die Eltern und Ehrfurcht vor den Voreltern, sowie Ehrfurcht vor den Vorgesetzten im Staate und Gehorsam gegen sie. Als Darsteller der Gottheit in der Menge der Menschen sei der Kaiser zu betrachten, der 'Sohn des Himmels' genannt wird. Er habe zu sorgen für das rechte Verhältnis zwischen Himmel und Erde, daß der Himmel auf Erden bleibe. Das geschehe zunächst in China, dem Reich der Mitte. Der Kaiser habe unmittelbar Berührung mit der Gottheit, der Urkraft, dem Urhimmel. Er habe darum auch allein dieser Urkraft unmittelbar Opfer zu bringen. Er herrsche aber als besondere Konzentration der Gottheit nicht allein über die

menschlichen Unterthanen, sondern auch über die Natur, ja auch über die unsichtbare Geisterwelt, welche über den irdischen sichtbaren Dingen stehe, und über die durch den Tod von der sichtbaren Erscheinung abgeschiedenen Menschenseelen, die Geister der Ahnen. Soweit kurz zusammengefaßt die Lehre jener chinesischen Staatsreligion.

Somit gilt der Kaiser in China nach dieser Teufels-Religion gewissermaßen als einziger Vermittler zwischen der angeblichen unsichtbaren Gottheit oder Urkraft und als deren allmächtiger Repräsentant, als eine Art Gottmensch oder Gott. Deshalb kennt auch die Konfucius-Lehre oder chinesische Staatsreligion keinen Priesterstand, und keine weiteren Opfer für die Gottheit. Die dem Konfucius geweihten Tempel sind nur Gedächtnishallen zum ehrfurchtsvollen Andenken an diesen Lehrer und seinen Geist. — Von einer Wiedererhebung der Leiber und Vereinigung mit den Seelen wird Nichts gesagt, nur vom Fortleben der Geister der Ahnen wird gelehrt und eine ewige Dauer des jetzigen Weltganzen und Weltganges wird vorausgesetzt. Diesen Ahnen wird denn auch dankbare Verehrung und Anhänglichkeit durch Darbringung von Opfern und Gebeten bezeugt.

Eine Lehre von Sünde und von Buße in demuth findet in dieser heidnischen Religion keinen Platz, weil ja nach dieser heidnischen Lehre der Mensch von Natur ein Zusammenfluß, eine Vereinigung von guten Kräften und gut sei, und es höchstens Gradunterschiede im Guten bei ihm gebe. Deshalb weiß jene chinesische Religion auch Nichts von Erlösungsbedürftigkeit der Menschen, von Gnade, Vergebung Gottes. Sie kennt ja, genau genommen, keinen persönlichen, von der Welt der Geschöpfe wesentlich verschiedenen Gott. Ja, sie macht in gewisserweise den Menschen mit seiner Vernunft zu einem persönlichen Gott und den chinesischen Kaiser zu einem Übergott, der mit den unbewußten göttlichen Kräften, der Allgottheit, die in sichtbar himmlischen und irdischen Dingen zur Erscheinung komme, in unmittelbarer Berührung stehe. — So trifft auch bei dieser heidnischen chinesischen Staatsreligion zu, was geschrieben steht Röm. 1, 22: „Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Und haben verwandelt die Herrlichkeit des unsichtbaren Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichlichen Menschen.“

Merkwürdigerweise findet sich in den Ansichten und Lehren über Gott, Welt, Mensch, wie sie manche Philosophen und christlich sein wollende Theologen und Religionslehrer unserer Zeit hegen und als höchste und neueste Weisheit aus ihrer Vernunft und Einbildungskraft treiben, und welcher Austerweisheit viele christlich sein wollende „Gebildete“ anhängen, viele Ähnlichkeit mit jener gotteslästerlichen Irrlehre und jenem Aberglauben in der chinesischen Staatsreligion, welcher der Kaiser, die Staatsbeamten und Gelehrte in China anhängen.

### Gemeindegesang.

In den letzten 25 Jahren ist das Singen unter dem deutschen Christenvolke heruntergekommen. Als damals die Einwanderung noch stark war, da erhielt die Lust zum Singen noch starke Nahrung von Deutschland her. Seit unser Volk hier mehr auf sich angewiesen ist, seit die hier aufgewachsenen Geschlechter ihre Eigenart ausgebildet haben und sich darum den Einflüssen von anderswoher so wie so nicht mehr so leicht hingeben, haben sie das Singen verlernt, ich meine das Singen, das für uns bedeutend ist, das eine Macht in der Kirche war und einmal wieder eine solche werden könnte, der schlichte Volks- und Gemeindegesang.

In meiner Kinderzeit sangen wir Kinder immer, wenn wir zusammen waren, Volkslieder und Kirchenlieder. Auch das junge Volk scharte sich des Sommers irgendwo vor einem Hause zusammen und fand Zeit, unsere einfachen deutschen Lieder zu singen, und meistens waren es Perlen der Dichtkunst und der Musik. Ebenso wurde in den Häusern gesungen, und da thaten die Alten auch mit. In meiner Eltern Hause setzte sich der Vater Abends in der Dämmerung

an das Harmonium und spielte die Lieder, wie sie ihm einfielen. Sobald wir Kinder die Weise gefaßt hatten, setzten wir ein, gewöhnlich zweifimmig, bald trat des Vaters Paß dazu, und es ließ sich wohl auch die Mutter aus der Küche her hören, bis das Abendessen angerichtet war. Auch unsere Hausandacht wurde mit Gesang geziert. Dasselbe habe ich damals in anderen Häusern gefunden. Seitdem ist es geschwunden. Im Elternhause fand ich den Gesang nicht mehr und sonstwo auch nicht.

Vom Gemeindegesang kann ich das nicht mit solcher Bestimmtheit sagen, denn gepflegt wird er ja noch in derselben Ausdehnung wie früher, und das Urtheil müßte sich auf die Art gründen, in welcher derselbe geübt wird.

Das entzieht sich aber dem Urtheile deshalb, weil der Beobachter sich unterdessen selbst bedeutend geändert haben wird und die Sache darum heute ganz anderes anseht als vor 30 Jahren. Dennoch kann ich hier z. B. anführen, daß es mir als Kind auffiel und einen gewissen Respekt einflößte, wenn ein altes Mütterchen mit durchdringender Stimme die Gemeinde überlörte, trotzdem ich damals ein sehr deutlich Gefühl dafür hatte, daß die Töne besonders in den oberen Lagen nicht immer schön mit dem Uebrigen zusammenklangen, weil sie einen Viertel Ton zu hoch waren. Aber der Ernst, die Theilnahme am Gesang, daß die ganze Gemeinde sich da eins wußte, wenn sie ihre Stimmen erhoben, das entbehrte nicht des kräftigen Eindrucks auf des Kindesgemüth.

Heute will mir oft der Eindruck nicht kommen. Ich habe im Gegentheil oft beobachtet, daß der Gesang nicht ordentlich vorwärts will. Das schleppt sich hin, als ob es von Gewichten gehindert würde, und man merkt schon eine Müdigkeit bei Sängern und Zuhörern, wenn die Predigt anfängt.

Das ist durchaus gegen die Natur des Gesanges und ganz besonders unserer Kirchenlieder. Wie im Kriege die Musik die ermüdeten Männer elektrifiziert, daß sie mit erneuerten Kräften vorwärts streben, wenn es irgendwo gilt, so hat das Zusammensingen, wenn sonst alles dabei in Ordnung ist, die Wirkung, daß die Gemeinde aufgemuntert und für die Predigt in die rechte Andacht versetzt wird.

Wo liegt da die Schuld?

Das ist jetzt noch nicht so leicht zu sagen, da wir uns noch mitten in dieser Entwicklung befinden. Und was in einem Falle zutrifft, mag nicht im andern gelten. Anßerdem machen diese Beobachtungen nicht Anspruch auf mehr Geltung, als ihnen zukommt, da sie nur die eines einzelnen Menschen sind, der aber nicht ohne beständige Theilnahme sich um diese Sachen gekümmert hat.

Der Amerikaner singt nicht, das galt noch vor gar nicht langer Zeit. In dem Stücke gleicht er seinen englischen Verwandten und den Leuten, die an der rauhen Nordseeküste wohnen. Frisia non cantat ist ein altes Sprichwort. Man hat das oft so erklärt, daß der harte Kampf gegen die wilden Elemente jenen Stämmen den schweigsamen, zurückhaltenden Zug aufgeprägt hat. Sollte sich die Sache etwa hier eben so erklären lassen, besonders wenn man in Betracht zieht, daß das hastige Jagen nach Besitz, das unser amerikanisches Wesen charakterisiert, auch nicht gerade zu frohlichem Gesange aufmuntert? Item, der Amerikaner hat nicht den herrlichen Schatz von Liedern zur Verfügung wie das deutsche Volk. Und die Beobachtung ist jedenfalls zutreffend, daß diejenigen Deutschen, welche ihre deutsche Art am ersten ablegten, auch zuerst aufhörten zu singen. Wie viel da nun der schwere Kampf, um das Leben zu fristen oder sich eine Stellung zu erringen, die Sucht nach Reichtum; das Bestreben, dem englisch-redenden Amerikaner nachzueifern, und der Mangel

an englischen Volksliedern, die wirklich in der Art des deutschen Liedes das Herz erfassen, daran Schuld find, das läßt sich nicht im Einzelnen bestimmen. Für unser lutherisches Volk erscheint mir eine andere Sache noch wichtiger.

Das kirchliche Leben und die Art sich zu geben, war bei unsern Vätern anders als bei uns, deshalb stehen wir im Gemeindegesang hinter ihnen zurück. Unsere Väter waren einfacher und ursprünglicher als wir. Das lag in den Verhältnissen. Sie befanden sich in dem ersten Wiederaufleben nach der überreizten Kultur des letzten Jahrhunderts. Und die schlichten Umstände des Pionierlebens in diesem Lande konnten diese Art nur fördern. Daran hat auch das kirchliche Leben Theil, auch da waren sie Pioniere. Sie haben sich hier in der Not der Umstände den klaren Lehrbegriff erkämpft und errungen und damit sich und ihren Nachkommen die Heimath geschaffen. Das geschah alles unter Gottes Leitung und durch seine Gnade. Das hat aber die Art unserer Väter herausgebildet. In solcher Zeit und unter solchen Umständen giebt man sich unmittelbarer, beschränkt sich auf weniger Dinge und ist desto energischer mit Leib und Seele dabei. So war es bei dem Gesang. Sie hatten nicht so feine Orgeln wie wir heute, die Organisten standen wohl meistens hinter den neueren zurück, die Stimmen waren in dem rauhen Leben auch rauh geworden und entbehrten der Schulung, die man heute oft findet, aber sie sangen mit ihrem schlichten, treuen Herzen die einfachen, treuherzigen Lieder aus der glorreichen Zeit der Reformation, und das stimmte alles zusammen. Denn jene Lieder gehen auch nach dem schweren, wüchigen Männerstimm derer, die um des Evangeliums willen harten Streit führten und in bitterer Noth den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib dahin fahren ließen.

Heute ist das etwas anderes. Ich möchte unsere lieben Christen nicht nahe treten. Es ist viel echtes Christenthum unter unserm Volke zu finden. Ein einfacher, kindlich zubeschämlicher Glaube zeigt sich dem Prediger, der seinen Gemeindegliedern nachgeht, oft in herzerquickender Weise, einfach, selbstverständlich, ohne viel Redensarten und äußerliches Gethue, eine zarte Vorsicht im Wandel, die es gar nicht anders kennt, als daß man sich im Einklang befindet mit dem Willen unseres himmlischen Vaters, eine stille fröhliche Hoffnung auf das, was Gott seinen Kindern im Himmel bereitet hat, die über manches Leid und manche Noth weghilft, ohne daß viel Aufhebens davon gemacht wird. Das entzieht sich aber der allgemeinen Beobachtung und wird nur von einzelnen beachtet.

Sonst hat unser kirchliches Leben im Vergleich mit dem unserer Väter den Anschein, der ihm in gewisser Hinsicht Aehnlichkeit giebt mit dem Leben des heutigen Tages überhaupt. Das kann auch nicht anders sein. Wir Christen sind in der Welt und sind Kinder unserer Zeit. Unser heutiges Leben ist kompliziert. Wir nehmen Theil an vielen verschiedenen Dingen, wir haben mehr Bedürfnisse, die Einfachheit ist geschwunden. Unsere Theilnahme zersplittert sich und ist darum nicht mit derselben Energie auf Eins gerichtet wie früher.

Wir sind kritischer geworden. Jeder sieht die Dinge, wie er meint, mit eigenen Augen an und beurtheilt sie zunächst darnach, wie sie ihn persönlich betreffen; der Gemeinssinn, das Gemeindegelühl ist darum nicht mehr so stark. Das ist um so mehr der Fall, als unsere Gemeinden größer geworden sind. Die einzelnen Glieder stehen sich persönlich nicht mehr so nahe und haben auch viel mehr Beziehungen nach anderen Richtungen als vorher.

Unser Leben ist auch mehr veräußert. Wir geben viel mehr auf die äußere Form und Gestalt

aller Dinge, und geben uns selber darum nicht mehr so schlicht und ursprünglich, wie unsere Väter.

Das alles ist aber nicht nach der Art unseres einfachen, schlichten, ursprünglichen Kirchenliedes und darum wird es uns viel schwerer, diesen Gesang so üben, wie es sich eigentlich gehört.

Daher kommt es, daß manchem unser Kirchen- gesang hart, edig und roh erscheint. Deshalb sucht man oft gefühlvollere, süßere, süßliche Weisen. Darum will die Musik in einer kunstvolleren Gestalt sich als eine Art neues Gnadenmittel in unser Kirchen- wesen eindrängen. Daher beschränkten sich die wirk- lich verständigbollen musikalischen Bestrebungen auf das Chorlied, während dieselben beim Gemeinde- gesang sicherlich nicht weniger segensreiche Früchte trügen.

Ich möchte deshalb unserem lutherischen Chri- stenbolke sein altes Kirchenlied in einigen Aufzügen vorführen, nicht, damit sie es erst kennen lernen, son- dern, daß sie auf seine eigenthümliche Art achten und davon wieder einen Geschmack bekommen, daß alle Kunst und Poesie der Welt den Schatz nicht aufwiegen, den wir Lutheraner in unserem Gesangbuch be- sitzen. Das wird auch nicht darauf hinauskommen, daß von dem verbesserten Gemeindegesang alles Heil der Kirche unserer Zeit abhängt, sondern es wird sich zeigen, daß heute noch gilt, wie das ja in der Refor- mation geworden ist, daß Luthers Bibelübersetzung, sein Katechismus und unser lutherisches Kirchenlied zusammengehören, und daß unsere Kirche allein ge- baut werden kann durch Gottes Wort, darauf sie ge- gründet ist. R.

### Die Heilsarmee.

#### 7. Die Lehre der Heilsarmee.

In Betreff der Heiligung und des neuen Ge- horsams wird von den Heilsarmeeleuten folgendes gelehrt: „Der empfängenen Abwaschung, Vergebung und Befehrung erfolge bei den Befehrten die Heili- gung, der neue Gehorsam, die Loslösung der Seele von der Sünde und die Hingabe des ganzen Seins in den Willen und Dienst Gottes. Sie bestehn in Entfagung von allen Dingen, über deren Werth Zweifel sei, z. B. vom Genuß von Tabak, Spirituo- sen, modischer Kleidung. Dann in voller Hingabe an die eine große Aufgabe, das Reich Gottes wieder auf- zurichten durch Kampf gegen den Teufel, also in volle Hingabe an die Heilsarmee, wenn nöthig mit Verzicht auf Hab und Gut und eigenen Willen, in volle Unter- werfung unter die Oberen. Endlich soll dabei sich finden die Zubersticht, daß die volle Entfagung und Selbstaufopferung in genannten Punkten die Reini- gung von aller Sünde durch Christi Blut zur Folge habe, d. h. die vollkommene Heiligung oder Heiligkeit, mit vollkommenem Sieg über jede sündliche Neigung, Gewohnheit, Trieb, Leidenschaft, eignen Willen.“

Diese Lehren haben theils Aehnlichkeit mit der römischen Irrlehre von den Klostergeübden und ih- rer besonderen Verdienstlichkeit, sie betreffen die römi- sche Lehre von dem Verdienst der guten Werke, dem überflüssigen Verdienst der Heiligen, theils schließen sie sich an an die verwandte methodistische Irrlehre von der Möglichkeit und dem Vorhandensein der vollkomme- nen Heiligung und Sündlosigkeit in diesem Leben, dann an die pietistisch-methodistische Mißachtung der Schriftlehre von den Mitteldingen und der christ- lichen Freiheit. Die Taufe gilt, wie bei ratio- nalistischen unitarischen Setten u. a. in der Heils- armee als eine veraltete Ceremonie der alten christlichen Kirche, die nicht bindend sei; dagegen werden Kinder Gott feierlich übergeben oder darge- stellt, wobei die Eltern sich verpflichten, sie für die Heilsarmee zu erziehen. Auch dem Abendmahl wird nicht besonderer Werth beigelegt und es wird erklärt, wenn diese Einrichtung den Glauben der Armeesol- daten befördere, könne sie gebraucht werden. Beim Schließen des Ehebandes haben die Brautleute feier- lich zu erklären, daß sie diesen Bund eingehen in dem Glauben, dadurch geschildt zu werden, Gott besser zu dienen und zum Nutzen der Heilsarmee zu arbeiten. Ein Versprechen des von der h. Schrift geforderten Gehorsams des Weibes gegen den Mann wird der Heilsarmeefrau nicht abverlangt; sie kann ja auch „Offizier“ werden und sollte dann ihrem Mann be- fehlen. So wird Gottes Ordnung auch in diesem Punkt in der Heilsarmee mißachtet. Ebenso durch

die Beiseiteetzung des von Gott berordneten Predigt- amtes und das eingeführte öffentliche Auftreten der Weiber in den Befehrungsversammlungen. Der Himmel endlich als Ort der Seligkeit wird in der Heilsarmee in den sinnlichen Vorstellungen gedacht, wesentlich als eine Art verheerlicher Fortsetzung der irdischen Thätigkeit der Heilsoldaten im Dienste des Himmelstbnigs.

Ein Ueberblick über unsere Darstellung der Heils- armee nach ihrer Entstehung, ihren Einrichtungen, Befehrungen, Lehren u. s. w. wird ergeben, daß von wesentlichem Christenthum verhältnißmäßig we- nig darin zu finden ist, daß dagegen gar viel Wer- treiberei und Betonung eigener menschlicher Gerech- tigkeit, als nöthig zur Rechtfertigung vor Gott, her- vorgehoben wird. Es finden in der Armee Aufnahme Glieder aller Bekenntnißgemeinschaften, Muhameda- nier, Buddhisten und andere Heiden, wenn sie nur das Gefühl der inneren Befeligung und des Gerettet- seins zunächst an der Bußbank empfunden zu haben bekennen und sich den Regulationen der Armee unter- ordnen. Und die sogen. „Religion“ der meisten Soldaten der Heilsarmee dürfte wohl nur in der Ab- sagung von Tabakgebrauch, Enthaltung von Spi- rituosen und äußerer Ablegung früheren Lasterle- bens verschiedener Art, in Gehorsam gegen die Vor- gesetzten und Kampf für die Armee bestehen. An Stelle der Kirche Christi wird die Heilsarmee gesetzt. Doch ist dagegen anzuerkennen, daß die Heilsarmee viel gethan hat und thut in Errettung von Lasterknechten und Verkommenen und Nothleidenden aus äußerem grobem offenbarem Sünden- und Verbrechen-Laster- leben, aus einem Leben voll Schande, Schamlosigkeit, Entbehrung, Blöße, Hunger und allerlei derar- tigem Elend und Noth. — Ein jeder Christ hat die Pflicht, in seinem Theil an der Errettung der Glen- den und Nothleidenden mitzuhelfen und als der Nächste zu dem unter die Mörder Gefallenen sich zu erweisen, aber dabei soll er sich auch an die selig- machende Wahrheit der rechten Schriftlehre halten. Joh. 8, 32; Röm. 6, 17; 16. 17. R.

### Kürzere Nachrichten.

— Herr Pastor C. Reul hat wegen Kränklichkeit sein Amt an der Gemeinde in Platteville, Wis., nie- dergelegt und begibt sich, auf den Rath der Aerzte, nach Texas. Gott der Herr schenke ihm baldige Ge- nesung und der lieben Gemeinde in Platteville bald wieder einen treuen Hirten! R.

— Die deutsche Konferenz von Pastoren der Pennsylvaniasynode bezm. des General- Concils in Philadelphia, welche sich um Hebung der Gemeindefchulen bemüht, ist bestrebt, die Gründung eines eigenen Lehrer-Seminars ins Werk zu setzen. Zu dem Zweck ist ein Komitee ernannt worden. R.

— Wie aus Süd-Dakota berichtet wird, sind die Presbyterianer dort in Süd-Dakota eifrig bemüht, unter den deutschen Lutheranern zu missioniren und deutsche Presbyterianer-Gemeinden zu sammeln, und es soll ihnen die Gründung von 5 solchen Gemeinden schon gelungen sein. — Darin liegt eine Mahnung an bekennniskreuzer Lutheraner, der Reisepredigt in Dakota in jenen Gegenden alle Aufmerksamkeit und Pflege zu widmen. R.

### Missionsfeste.

(Verspätet durch Nachkollekt.) Am 13. Sonn- nach Trin. feierte meine Parochie in Prairie Farm-Dallas, Barron und Grant ihr erstes Missionsfest. Die Pastoren P. Kleinhaus und H. Walter waren Festprediger. Der Festplatz war schön und geschmack- voll hergerichtet in einem Wäldchen eines Gemeindeg- liebes in Prairie Farm. Jedoch der Regen goß an dem Tage vom Himmel herab in Strömen von Mit- ternacht bis spät Nachmittags, so daß wenig Gäste noch gegen Abend erschienen und nur zwei kurze Pre- digten gehalten wurden. Die Missionskollekte an dem Tage war klein, betrug aber schließlich mit einer Nachkollektion in den Filialen und einem Prebikt- plake \$44.72, welche Summe nach Abzug der Reise- kosten verschiedenen Klassen unserer Ehrende übermit- telt wurde. Dem Herrn Dank für allen Segen. H. Abelmann.

Am Nachmittag des Synodal-Sonntags feierte meine Filialgemeinde in Sommerset, Wis., Missionsfest. Pastor E. Möbus und Professor J. Schaller predigten. Die Kollekte ergab \$9.00.

A. F. Winter.

Am 9. September feierte die Christusgemeinde bei Reese, Mich., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger: Pastor Bernthal aus der ehrl. Missions-synode des Vormittags und P. Haase von Bay City des Nachmittags. Kollekte nach Abzug der Unkosten \$44.41.

J. Wittfaul.

Die Gemeinde in Stillwater, Minn.; feierte am 18. Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. Kleinlein, C. Lübbert und Präses Ph. von Rohr. Kollekte \$50.31.

A. F. Winter.

Meine Filiale, die Johannis-Gemeinde in Troina feierte auch dieses Jahr am 19. Sonntag nach Trinitatis ein Missionsfest. Herr Dr. F. W. A. Koh und Hr. Prof. D. Hoyer predigten auf demselben. Die Kollekte betrug \$32.

J. Haase.

Am 22. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Burlington, Wis., ihr jährliches Missionsfest in der Kirche. Prediger waren die P. P. H. Ebert, H. Knuth und B. A. Dehler, Kollekte \$32.

M. Busa d.

### Missions- und Erntedankfest.

In der Gemeinde des Herrn P. M. J. Hillmann in Green Bay wurde am 16. Sonnt. n. Trin. die Feier eines Missions- und Erntedankfestes festlich begangen. Die rechte Stimmung, in welcher die Gemeinde zu feiern gedachte, zeigte schon der angemessene, sinnige und geschmackvolle Schmuck des Innern des Gotteshauses zur Lust der Augen. An die Herzen wandten sich mit dem ermahnen, ermunternden, tröstlichen und seligmachenden Worte Gottes die Festprediger Pastor J. Kaiser aus Morrison und der Unterzeichnete, sowie der Ortspastor vom Altar aus. Die Gemüther erfreuten liebliche Lieder und Weisen der Sängerschöre. Die Opfer an Geld ergaben die Summe von \$35.70. Möge die Festfeier jenes Tags durch die Kraft des göttlichen Wortes fortwirken in den Herzen zur Gründung und Stärkung der Gemeinde im Glauben, in der Erkenntnis, in der Liebe, in einem gottgeweihten Leben.

E. A. Rog.

### Schulweihe in Neu Ulm, Minn.

Nachdem im verflossenen Jahre die Gemeinde in Neu Ulm ihren Eifer am Werke des Reiches Gottes dadurch bekundete, daß sie ihre Kirche erheblich vergrößert und verschönert hatte, so war damit ihr Eifer keineswegs erkalte, sondern sie fährt fort in dem guten Werke, indem sie in diesem Jahre vornehmlich für die schulpflichtige Jugend Sorge trug und ein Schulhaus erbaute, wie es wohl schöner in der ganzen lutherischen Kirche Minnesotas nicht gefunden werden kann. Am 21. Sonntage nach Trinitatis fand die Schulweihe statt. Gleichzeitig sollte an diesem Sonntage das Reformationfest gefeiert werden; die Witterung war überaus günstig. Die Menge, die von nah und fern zusammenströmte, war ohne Zweifel von dem Gedanken durchlebt: „Dies ist der Tag, den der Herr macht; laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein.“ Ps. 118, 24. Um 10 Uhr ertönten die Glocken. Die Kinder versammelten sich bei der alten Schule, um von da aus nach dem neuen Gebäude zu ziehen. Als sich der Zug gebildet hatte, setzte er sich in Bewegung. Voran schritten Herr Pastor Albrecht, sowie die Professoren Schaller und Ackermann, sodann die Kirchen- und Schulvorsteher und die Herren Lehrer. Bei der neuen Schule angekommen, öffnete Herr Pastor Albrecht die Thür im Namen des dreieinigen Gottes. In einem der Schulzimmer wurde ein Gottesdienst abgehalten. Herr Pastor Albrecht hielt eine Ansprache. Die Concordia Kapelle begleitete den Gesangsgefang. Die Schulkinder trugen zwei Lieder vor. Die eigentliche Schulweihepredigt sollte in der Kirche gehalten werden. Deshalb begab sich die Gemeinde nach der Kirche, als die Glocken wiederum ertönten. Der Unterzeichnete versah den Altargottesdienst. Die Weihpredigt

wurde von Herrn Direktor Schaller gehalten. Er wies auf Grund von Röm. 3, 28 nach, daß die luth. Kirche, die die Rechtfertigung aus dem Glauben festhält, in ihrem Missionswerke auch vornehmlich darauf zu achten hat, daß ihre Kinder in diesem Glauben fest gegründet werden. In diesem Gottesdienst erfreute der Männerchor die Gemeinde durch zwei Lieder. Im Abendgottesdienste predigte Herr Pastor F. Köhler aus Nicolet, Minn. Der gemischte Chor unter Prof. Keim's Leitung sang zwei schöne Lieder.

Das neue Schulhaus mißt 40x70 Fuß. Der Thurm ist 72 Fuß hoch. Im Thurme wird eine Glocke aufgehängt werden, die die Kinder zur Schule rufen soll. Ueber dem Eingange steht auf einer Steinplatte der Name der Schule. Das Gebäude enthält vier Lehrzimmer. Zwei der Zimmer werden jetzt gebraucht. Die Schule ist nämlich eine zweiklassige und wird von den Lehrern Blauert und Mähling geleitet. Im Erdgeschoß befindet sich die Heizvorrichtung. Das System hat sich bis jetzt gut bewährt. Für gute Ventilation ist ebenfalls gesorgt.

Gebe Gott, daß die Kinder dieser Schule gefördert werden in allerlei Wissen, am meisten aber in der Erkenntnis des Einen, das not ist.

Adolf Ackermann.

### Schulweihe.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis war für die Davids Stern Gemeinde in Kirchhahn ein rechter Freudentag, denn sie beging an diesem Tage die Einweihung ihres neu erbauten Schulhauses. Hatte sie vor drei Jahren ihr Gotteshaus mit buntem Fensterglas und im vergangenen Jahre dasselbe mit Fresko-Malerei schmücken lassen, so wurde nun diesen Sommer an Stelle des alten baufälligen Stein-Schulhauses, ein neues Gebäude errichtet.

Die Festpredigt am Vormittag hielt Herr P. J. Bading auf Grund des Schriftwortes 1. Mose 18, 19, über Erziehung der Kinder, wobei den Zuhörern Ziel, Weg und Segen derselben ans Herz gelegt wurde. Am Nachmittag predigte Herr P. C. Hoyer von West Bend über Dan. 12, 3, und wies daraus besonders dieses nach, wie unser Vater Luther als ein Stern am Kirchengimmel gar herrliche Strahlen in der Bibelübersetzung, in seinen Katechismen und in seinen köstlichen Liedern zu Nutz der Schule habe leuchten lassen; es war ja gerade Martini-Tag. Durch die erhebenden, lieblichen Vorträge der Blas-, Sing- und Jugendchöre wurde die Feier in beiden Gottesdiensten sehr erhöht.

Das Schulhaus ist zweistöckig, 32x48, mit einem Thurm. Das untere Stockwerk, aus Feld- und Bruchstein, enthält ein Versammlungs- und Konfirmandenzimmer, sowie einen Raum für Brennmaterial; im oberen, von Backsteinen aufgeführt, ist das schöne, 13 Fuß hohe Schulzimmer. Zwei Eingänge führen in die Vorhallen, von welchen man, außer in den Schulraum, durch Thüren links und rechts ins Garderobezimmer gelangt, welches letzteres sein Licht durch ein großes Fenster erhält. Alles ist zweckdienlich eingerichtet und die Ventilation vorzüglich.

Die Gemeinde hat seit ihrer Gründung im Jahre 1843 ihre Schule aufs eifrigste gepflegt und kein Opfer dafür gescheut. Seit nahezu elf Jahren ist Herr Lehrer Ph. Becker an derselben thätig. Der gütige Heiland und Kinderfreund segne und erhalte die Gemeinde in ihrem Eifer für das herrliche Werk der Kindererziehung und lasse auch dieses Schulhaus eine rechte Pflanz- und Segensstätte seiner Kirche sei. Ihm allein die Ehre.

Daß jede hob' und niedre Schule  
Die Werkstatte deines heiligen Geistes sein;  
Ja, sitze du nur auf dem Stuhle  
Und präge dich der Jugend selber ein,  
Daß viele treue Lehr'r und Peter sein,  
Die für die ganze Kirche stehn und schrein.

A. W. Reibel.

Am 14. Oktober erlebte die Emanuels-Gemeinde zu New London, Wis., einen großen Freudentag. Durfte sie doch an dem Tage durch Gottes reiche Gnade ihre neu erbauten prächtige Gemeindegemeinde dem Dienste des Herrn weihen. Was sich die alten Väter in den früheren Jahren gewünscht, was bei der vor über 7 Jahren vollzogenen Verschmelzung beider damaligen Schwestergemeinden ernstlich ersehnt und was nun unter manch inbrünstigem Gebet und Fle-

hen besprochen, geplant und gut geheißenen worden, das stand jetzt endlich in schön vollendeter Form vor den Augen der opferwilligen Festgemeinde. Die Einweihungsfeierlichkeit wurde in gebräuchlicher Weise vom Ortspastor vollzogen, verschönert durch Gesang des Männerchors der Gemeinde und der Schulkinder, welche letztere sich zuvor nochmals in der alten Schule versammelt hatten und dann in Reih und Glied unter Begleitung der Lehrer und des Schulvorstandes durch die Stadt nach der neuen Schule marschirt waren. Festprediger waren Vormittags Prof. A. F. Ernst, Nachmittags P. J. G. Dehler und Abends P. E. Sauer, englisch. Auch assistierten die Pastoren W. Hentel und G. Böttcher. Die Betheiligung an der Feier von Seiten der Festgemeinde und der eingeladenen Nachbargemeinden war so stark, daß sich die Kirche als zu klein erwies. Mittags und Abends wurden die Gäste von den Frauen der Gemeinde im Erdgeschoß der Schule freundlich bewirthe.

Das Gebäude selbst, geplant und gebaut von Gliedern der Gemeinde, enthält unten ein Erdgeschoß, welches unter dem ganzen Gebäude hinläuft und die Furnace, ein Geschenk der jungen Leute, birgt. Der 1. Stock, zu welchem man durch einen hübschen Treppenerbau gelangt, enthält außer Kleiderzimmer zwei prächtige Klassenzimmer. Der zweite Stock enthält das Konfirmandenzimmer und das Vereinszimmer, beide so groß wie die unteren Klassenzimmer und sind getrennt durch eine verstellbare Wand, durch deren Entfernung der ganze obere Stock zu einem Zimmer gemacht werden kann. Ein hübscher Thurm giebt dem ganzen Gebäude, das solid aus Backsteinen errichtet ist, ein geschmackvolles Aussehen. Um auch Beleuchtung zu haben, so unternahmen es die jungen Leute und Vereine, elektrisches Licht zu besorgen. Der Frauenverein übernahm die Zahlung der Schullotten, welche auf \$500 kamen. Das ganze Gebäude mit innerer Einrichtung kostet etwa \$4000, wovon ein gut Theil bereits bezahlt ist.

Gebe nun der treue Gott, daß dies Gebäude stets eine Segensstätte bleibe für Kinder, Lehrer und Gemeinde. Das walle Gott aus Gnaden.

A. D. Spiering.

Am 23. Sonntag nach Trin. wurde das neue Schulhaus (18x32) der ev. luth. Dreieinigkeitsgemeinde zu Willow Lake, Minn., im Namen des dreieinigen Gottes feierlich eingeweiht durch Unterzeichneten.

H. C. Westphal, P.

### Einführungen.

Von der bisher zum Kirchspiel Jacksonport, Door Co., Wis., gehörigen ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Sebastopol wurde Herr Pastor E. Schulze (Sawyer) als Seelsorger berufen und vom Unterzeichneten im Auftrage des ehrl. Synodal-Präses, P. Ph. v. Rohr, am 20. Sonntag nach Trin. in sein Amt eingeführt. Der Herr segne Hirt und Herde.

J. M. Brackebusch.

Jacksonport, Wis.

Am 24. Sonntag nach Trin., den 25. Nov. d. J., wurde Herr Pastor Walter Hönedt erhaltenem Auftrage gemäß in der Gemeinde zu West Granville, Milw. Co., Wis., deren Beruf er angenommen, in sein Amt eingeführt. Der Erzhirte sei mit diesem Hirten und der ihm befohlenen Heerde!

E. A. Rog.

Adresse: Rev. Walter Hönedt, Station B, Route No. 1, Milwaukee, Wis.

### Bitte.

Bitte um Rückgabe meines Heftes Evangelien-Entwürfe Advent bis Neujahr.

A. H.

Bauwatosa, November 27. 1900.

### Veränderte Adressen.

Rev. A. Kuhn, Lake Benton, Minn.

Rev. W. Hoenecke, Rural Route 1, Station B, Milwaukee, Wis.

Rev. E. Reul, North Greenfield, Milwaukee Co., Wis., Box 105.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:

Für Predigerseminar in Milwaukee: PP & Böttcher, Reformationstestcoll Hortonville \$10, desgl Dale \$4.58, D Hermstedt, desgl Raymond \$3.20, W Hinrenthal...

Für Lehrerseminar in New Uim: PP W Hinrenthal, Theil der Missionstestcoll Kaufauna \$8, M Busack, desgl Burlington \$6, H Abelmann, desgl Parochie Prairie Farm, Dallas, Barron, Grant \$8; auf \$137.22.

Für die Collegenkasse: PP W Hinrenthal, Theil der Missionstestcoll Kaufauna \$20, W Huth, desgl Hustisford \$40, M Busack, desgl Burlington \$8, R Machmüller, Reformationstestcoll Manitowoc \$24, Th Jäfel, vom werthen Frauenverein der Gnabengem in Milwaukee \$50, C Siefer, Theil der Missionstestcoll Cooperstown \$10, H Abelmann, desgl Parochie Prairie Farm, Dallas, Barron, Grant \$8; auf \$210.52.

Für die Reisevrediaerkasse: PP & Domibat, Sonntagcoll Dhsfsh \$9.31, M Kionka, Hochzeitcoll Rintowaki-Hing \$9.81, W Huth, Theil der Missionstestcoll Hustisford \$30, M Busack, desgl Burlington \$5, Dankopfer von A B \$5, C Siefer, Theil der Missionstestcoll Cooperstown \$15, D Hermstedt, desgl Raymond \$10; auf \$84.12.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: PP & Biefernicht, Erntebankfestcoll Huilsburg \$6, G Albrecht, Reformationstestcoll Normal \$5.66, F Wendt, Sonntagcoll Lincoln \$2.35, Th Jäfel, vom werthen Frauenverein der Gnabengem in Milwaukee \$15.50, R Sieglar, Coll bei der silbernen Hochzeit des Dietrich Wolter und Frau \$10, M Eidmann, Reformationstestcoll Menomonie \$11.75, W Parifius, desgl Town Little Falls \$3.60, C Siefer, Erntebankfestcoll Kossuth \$1.47; auf \$56.33.

Für Schulden tilgung: PP M Lehninger, Hauscollekte erhoben in der St Paulsgem bei Gresham, Neb.: Von R R, Carl Neujahr, P M Lehninger je \$10, Ott Neujahr \$5, C L Blieffe \$3, F Weigel, W Vintelmann je \$2, A Steinbeck, Joh Wagner je \$1, Fr Böse 50c; auf \$44.50; (Fortsetzung folgt.)

H Obbe, von Herm Krahn, Heinrich Krenz, Joh Lüdtke, Joh Wirtke je \$1, Carl Granje 50c; auf \$4.50.

H Bergmann, Coll in der Christngemeinde in Milwaukee: Von Ferd Pump, Chr Bunt, Fr M Petermann, Fr C Fölske, H Kurth, Friedr Henke, Aug Puls, F Stewen je 25c, Joh Martin, Friedr Beck, Wm Kluge, Ed Binger, Ed Golbe, R Lewerenz, H Leeb, F Zillmer, W Schulz, Jul Steud, Joh Leich, W Jesse, Karl Reske, H Redanke, Ernst Kerlin, W Engelsing, Friedr Timper, Karl Masch I, Karl Masch II, Joh Vos, Ernst Snaelke, W Schänning, Fr C Krause, Friedr Damaste, Friedr Kleinschmidt, Gust Anndt, H Lorenz, Joh Steinfel, Aug Krönke, Jul Wachholz, Geo Engel, Jul Ziebart, Heint Ehle, Herm Kiefow, Wm Strud, Wm Lohre, Aug Unger, Heinrich Pucht, Aug Bücht, Friedr Gösch, Heint Buth, R Hansen, Alb Piepenburg, R Pieplow, Friedr Grugel, Friedr Buth, R Brunwig, Aug Wiele, G Hilbebrandt, R Weege, Joach Siems, R Zimmermann, Fr L Henning, Wittve F Willwood, H Düwel, Fris Albrecht, H Ziebart, Fr R Säwert, Fr C Verringer, Wm Timm, Aug Ehle, Chr Dümel, Heint Brandt, Aug Zühl, Wm Dos, Aug Bauermeister, Joh Schröder II, H Böttcher, Mich Golbe, Fris Brandt, R Schröder, Wm Gauger II, H Revermann je 50c, Herm Darlow 75c, Fr A Keller, Fr A Leich, H Laad, Aug Timper, Ferd Schmidt, Fris Harbell, Joh Schulz, Joh Thoms, Aug Thoms, Geo Thoms, Karl Radow, Friedr Radow, Chr Schneidewind, Joh Steinmüller, Karl Hofmann, Ludw Schmidt, Ernst Päß, H Mahmann, Wm Thur, Aug Kraße, Karl Brandt, Ernst Düwel, H Krüger, Wm Zepflaff, Joh Pries, Fris Schessler, Karl Leß, Karl Dümmel, Chr Westfahl, Joh Schröder I, Jul Raliber, Fris Puls, Joh Golbe, Martin Witt, Joh Witt, Joach Witt, H Wasserstrat, Aug Willwood, Aug Nimmer, Aug Lindner, Wm Kohit, Wittve M Behnke, Wittve W Erdmann, Alb Brandt, Fr H Rossat, Wittve M Lau, Aug Döge, Friedr Haf, R Rogahn, D Bus, R Kasilule, A Steinhorst, Wittve Chr Schulz, Friedr Studier, Herm Engelle, R Bushardt, Herm Lewerenz, Frau F Hett, R Steinmüller, Joh Brandt, Herm Wegner, Ludw Braun, R Schmidt, Wm Melahn, Emil Briegel, R Bandlow, Ferd Albrecht, Chr Berg, Joh Hansen, Chr Lembke, Friedr Thoms, Friedr Steinfel, F Freese, R Tiefensee, F Holz, H Müller I, H Müller II, Joh Doll, W Lemke, H Eggebrecht je \$1, Chr Ludmann, R Westphal je \$1.50, Fr Johanna Schlauret, F Bruhn, Jac Nolte, W Pries, Fr Rife Wolff, W Kohn, Alb Brandt, Hermann Rentner, R Kophamel, Joh Wolff II, Wm Willwood, F Schade und Söhne, R König, Chr Radloff, Alb Willwood, Alb Vubliß, Hermann Vubliß, Wm Kurth, Wm Rutenberg, Gottfr Bernsee, R Schnell, Wm Vorköper, Karl Nimmer je \$2, Aug Golbe, Joh Wolff I, H Puls, Gust Kortbals je \$3, F Rosenber, P H Bergmann je \$5; auf \$190.25.

C Henning, von A Zahn 50c. A Bendler, von Gustav Schulze \$2. J Bading, von W Meyer, Fr Küttemeyer jun je \$20, Aug Kressin, Fr Büge je \$2; auf \$44. W Kanfer, nachträglich von H Knaad, Ferd Schulz je \$1; auf \$2. M Eidmann, von H Zieß \$1. C Siefer, Fortsetzung der Hauscollekte in der St Johanes-Gemeinde in Cooperstown: Von H Weder, A Kempfert, J Jäger je \$5, W Buth \$4; auf \$19, desgl der Gem in Town Kossuth, von Hy Antholz \$1, Aug Krause \$3; auf \$4; Summa \$23; auf \$142.75.

Berichtigung: Im Gemeinde-Blatt vom 15. Juli sollte es in der Quittungsliste von P H Abelmann heißen: Statt Oskar Krause \$2 D Krause \$1.25, Gottlieb Krüger \$2, H Abelmann \$1.90, und Friedr Neumann 50c. Macht Totalschulden tilgungssumma \$61.95.

Für Synodalkasse: PP & Bading, Reformationstestcoll der St Joh.-Gem Milwaukee \$26.47, H Brodmann, desgl Cambria \$1.98; auf \$28.45.

Für Synodalberichte: PP J Helmes, Sonntagcoll Menasha \$6.75, J Anderson, desgl Calcedonia \$5, C Gevers, Reformationstestcoll Elthorn \$3.30, J Gläser, Sonntagcoll Town Lincoln \$1.87, A Dammann, desgl Parochie Greenfield, Calcedonia, Merrimac \$5.70, G Böttcher, nachträglich 50c, A Hoyer, Theil der Reformationstestcoll Princeton-Dayton \$10.50, A Schule, Sonntagcoll Sawyer \$5.12, desgl Rafawaupes \$3.51, C Kleinlein, Erntebankfestcoll Bar East Farmington \$6.30, H Monhardt, Theil der Reformationstestcoll Town Franklin \$5, J A Petri, Reformationstestcoll Leeds \$8, C Mayerhoff, desgl Lavalie \$4.65, A Schlei, desgl Montello \$6.50, C Schulz, Sonntagcoll Vogels Park \$3, R Sieglar, Theil der Reformationstestcoll Barre Mills \$9, A Spiering, desgl New London \$7, A Daxler, Coll Bar Rapid River, Herman, Manipique \$4.20, M Blas, desgl Rosenbale \$2.30, Zion \$1.10; auf \$3.40, A Habermann, desgl Parochie Hatchville \$9.40, M Lehninger, Sonntagcoll Surprice \$1.80, F Ave Vallemont, desgl Eheboogant Falls \$4.15, desgl Town Herman \$5.62, Th Brenner, Coll in Genoa \$1.75, desgl Prairie du Chien \$2.50, D Nommensen, Sonntagcoll der St Lukasgem Milwaukee \$18.12, W Parifius, desgl Burr Oak \$5, C Vogeg, von H Barß 10c, C Siefer, Reformationstestcoll Cooperstown \$2.60; auf \$150.44.

Für die Indianermission: PP & Böttcher, von R R 50c, W Hinrenthal, Theil der Missionstestcoll Kaufauna \$3.60, W Huth, desgl Hustisford \$6, M Busack, desgl Burlington \$3, C Lesow, Hochzeitcoll Gustav Melcher-Mag Schott \$6.50, W Parifius, Reformationstestcoll Town Little Falls \$3, C Siefer, Theil der Missionstestcoll Cooperstown \$3.42, D Hermstedt, desgl Raymond \$5, C Bergemann, Hochzeitcoll Schulze-Bagel \$6.11; auf \$39.13.

P A Kluge, von Wittve Hr Müller für Regier Studenten \$5, J Brodmann, Hochzeitcoll D Groth-Jda Publiß \$6; auf \$11.

Für die Regier-Mission: P C Siefer, Theil der Missionstestcoll Kossuth \$5.

Für die Juden-Mission: P C Siefer, Theil der Missionstestcoll Kossuth \$2.47.

Für die Wittwen- und Invalidenkasse: Collekter: PP J Gläser, Reformationstestcoll Tomah \$16.04, J Bernthal, desgl Darwood \$4.55, F Biefernicht, Erntebankfestcoll Huilsburg \$7, C Neppler, Reformationstestcoll Choccolay \$3.77, R R 23c; auf \$4, C Döhler, desgl Missicoit \$5.56, R Gruber, desgl Winifde \$2.42, desgl Hoskins \$2.71, J Freund, desgl Camerou \$12.10, H Gerhardt, desgl Lewiston \$10, F Günther, desgl Oconomowoc \$8.05, A C Daase, desgl Bethelsgem Bay City \$5.28, J Hader, desgl Wilson \$6.50, G Dettmann, desgl Freedom \$15.25, C Henning, desgl Lannon \$4.57, M Heusel, desgl St Joh.-Gem Forest \$5, desgl St Paulsgem Eggersville \$16.30, A Hoyer, Theil der Reformationstestcoll Parochie Princeton-Dayton \$25, W Huth, Reformationstestcoll Hustisford \$17, J Jenny, desgl St Jakobigem Milwaukee \$10, C Reul, desgl Platteville \$3.90, A Keibel, desgl Rrthayn \$6, C Kleinlein, desgl Parochie East Farmington \$2.17, D Koch, desgl Columbus \$21.84, C Albrecht, desgl Ridgeville \$15.53, H Gieschen, desgl Wonemoc \$11.40, F Meyer, desgl Beaver Dam \$9, L Mielke, desgl Leß Corners \$10.54, H Monhardt, Theil der Reformationstestcoll Town Franklin \$3.14, A Nicolaus, desgl Gold Spring \$3.80, M Busack, desgl Burlington \$12.25, desgl Wilmor \$4. R Pieß, desgl St Jakobigem \$2.31, desgl Zionsgem \$3.33, desgl St Petrigem \$2.25, C Mayerhoff, desgl Lavalie 90c, G Preß, Sonntagcoll Hartland \$3, desgl Angelika \$1, desgl Maple Grove \$1.50, M Sauer, Reformationstestcoll Brillion \$5, F Mogfus, desgl Dundee \$1.65, J Rien, desgl Zaegesville \$8.56, C Sauer, desgl Juneau \$9.25, C Sarmann, desgl La Martine \$1.15, W Schlei, desgl Collins \$10, R Sieglar, Theil der Reformationstestcoll Barre Mills \$8, A Spiering, desgl New London \$7.50, A C Haase, desgl Dreieinigkeitsgem Bay City \$5.60, F Wendt, desgl Nelson \$3.80, A Dehler, desgl Lake Geneva \$5.42, M Blas, desgl Rosenbale \$2.75, desgl Zion \$2, Th Jäfel, desgl Gnabengem Milwaukee \$35, F Gppling, von Vater Busch \$5, C Haase, Reformationstestcoll Marquette \$2.86, desgl Kingston \$3.40, M Lehninger, von R R 50c, J Maish, Reformationstestcoll Flatville \$6.40, C Stern, desgl Iron Ridge \$13.60, H Brodmann, Erntebankfestcoll Cambria \$3.18, desgl Doylestown \$2.55, desgl Parbeeville 94c, D Nommensen, Sonntagcoll St Lukasgem Milwaukee \$9.50, W Kanfer, Reformationstestcoll Ellington \$14.70, W Hinrenthal, desgl Kaufauna \$9.25, W Parifius, Coll Burr Oak \$2, H Obbe, Hälfte der Abendmahlscoll Richmond \$4.69, Milton \$2.51, Whitewater \$2.33; auf \$9.53, A Schlei, Reformationstestcoll Wecan für Frau P Köhler \$9.25, C Vogeg, desgl Arbor Vitae \$2.05, Tomahawt \$1.61, Rod Falls 55c; auf \$4.21, W Heidke, Coll Hamburg \$5.04, H Bergmann, Reformationstestcoll der Christngem Milwaukee \$7.75, C Mottomski, für Wittve C Köbler von Fris Schwanthoff, C Weper, Wm Mühlow je \$1, Johanna Peper, Fril Mühlow, Vater Mühlow, Hermann Mühlow, Bertha König, Martha Blank je 50c, D Winter, Emil Peper, Wilhelm Peper, W Burmeister, W Laua je 25c, R R 20c; auf \$7.45, H Abelmann, Theil der Missionstestcoll Parochie Barron, Grant, Dallas, Prairie Farm \$6.52; auf \$582.20.

Persönliche Beiträge: PP J Bernthal, A Dammann, C Döhler, M Heusel, A Keibel, C Lesow, C Mayerhoff, F Mogfus, R Sieglar, A Spiering, F Wendt, A Dehler, A Habermann, W Kanfer, M Eidmann, W Parifius, H Abelmann je \$3, J Jenny, H Monhardt, Th Jäfel je \$5, C Kleinlein, G Preß, W Schlei je \$2, W Hinrenthal \$1, W Heidke \$2.50; auf \$75.50.

Für arme Studenten in Watertown: PP J Klian, Hochzeitcoll Haberform-Wollenburg \$8.05, F Mogfus, desgl C Köhl-Salzwebel \$8, C Jäger, Coll am Stiftungsfest des Jungfrauenvereins Racine \$11.37, W Heidke, Hochzeitcoll H Bloch-L Fricke \$3.06; auf \$30.48.

Für arme Studenten in Milwaukee: PP & Domibat, Hochzeitcoll Aug Egelhoff-Theresa Röber \$5.75, M Heusel, Doppelhochzeit Karl Schwarz-Anna Reih, Alb Schröder-Kath Reih \$8; auf \$13.75.

Für arme Studenten in New Uim: P & Biefernicht, von L Jorns 50c.

Für den Lutherfond zur Unterstützung armer Studenten der Theologie: PP A Köpel, Reformationstestcoll Kripplein Christi \$8.32, R R 18c; auf \$8.50, desgl Immanuelsgem Town Herman \$4.50, M Busack, Theil der Missionstestcoll Burlington \$2; auf \$15.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP J Fernthal Kindercoll von Schulkindern in Oakwood (siehe Kinderfeude) \$2.92, A Hoyer, von R R \$1, C Sieglar, Reformationstestcoll Stanton \$8.70, W Huth, Kindercoll aus Fril D Köhlers Klasse (siehe Kinderfr) \$10, C Siefer, von den Schulkindern der St Johannesgem in Cooperstown: Minna Kohn, Rosa Knuth je 50c, Emma Schley 45c, Arthur Knuth, Emma Knuth, Maria Gauger je 25c, Ther Gauger 20c, Martha Gauger 12c, H Wegner, Alm Wegner, Cleon Klindt je 10c; auf \$2.82; Summa \$25.44.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP J v Lebebur, Coll der St Joh.-Gem Mequon \$5.16, J H Brodmann, von H Groth, Joachim Biefernicht, Peter Behl, Frau Wilhelmine Thiemke, Christ Wüstenberg je \$1; auf \$5, M Eidmann, Menomonie, von Wittve Gottschalk, Wittve Röbner, C Rommelmeier, F Schönoff jr., Emilie Schönoff, C Woinowate, H Krüger, M Eidmann je \$1; auf \$3, R Machmüller, von R R, Fr Rodoff je \$1; auf \$2, C Vogeg, Theil der Reformationstestcoll Tomahawt \$2, Arbor Vitae \$1; auf \$3, C Siefer, Theil der Erntebankfestcoll Cooperstown \$10; auf \$33.16.

Für die Taubstummenanstalt: P C Siefer, Theil der Erntebankfestcoll Cooperstown \$10.

Für die Notleidenden in Indien: PP & Döhler, von R R in Two Rivers \$1, C Kuhn, von Hy Ammermann und Frau \$2; auf \$3.

Für die Notleidenden in Galveston, Texas: PP & Dornseib, Sonntagcoll Kenosha \$29.15, F Wolf, von Frau F Berger \$1, J Bading, von R R aus der St Joh.-Gem in Milwaukee \$5; auf \$35.15.

Für das Reich Gottes: PP J Anderson, Reformationstestcoll Calcedonia \$6.76, H Brandt, desgl St Paulsgem Town Berlin \$10, desgl Dreieinigkeitsgem Berlin \$1.88, F Greve, Hochzeitcoll Zumach-Radke \$2.03, M Panfow, Reformationstestcoll Waterloo \$9.35, von R R \$1, C Schulz, Reformationstestcoll Vogels Park \$4.15, Th Köhler, Sonntagcoll in Norfolk \$10, M Abelberg, Reformationstestcoll in Layton Park \$4; auf \$49.17. Summa: \$1,762.78.

H. Knuth, Kassirer.

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Anstalten: PP & A Panfow, Calcedonia \$3.25, do., Union \$2, A Jul Dysterfest, Missionstestcoll in St Clair \$10, W G Albrecht, desgl in Mound City \$10, W Haar, Hanover \$3.78, R Fehlan, Erntebankfestcoll in La Crescent \$5.70, do., desgl in Hotch \$2.30, Joh Blocher, Reformationstestcoll in St. Peter \$9.20, F Fried, Brownton \$4.25, J Baumann, Missionstestcoll in Karlton \$5, R F Schulze, Reformationstestcoll in Manfota \$24.70, J C A Gehm, St Joh.-Gem in Bomble \$1.32, do., Dreieinigkeits-Gem in Theodore \$1.85, M J Schulze, Reformationstestcoll, Sandborn \$10.60, Th Bediel, Acoma \$3.90, A F Winter, Missionstestcoll in Stillwater \$10, J Dammann, Jordan \$6.12, J Baur, Gem in Johnson \$6.50, do., Gem in Barnell \$1.50, H Hinderer, St Joh.-Gem in Goodhue \$7.65, do., St Joh.-Gem in Goodhue \$4.60, do., Gnabengem in Goodhue \$5.18, H Koch, Gem in Morton \$5.16, do., Gem in Sheridan \$6.10; zusammen \$155.66.

Für die Reipredigt: PP & L Luebbert, von ungenannt \$5, A Jul Dysterfest, Missionstestcoll in St. Clair \$10, W G Albrecht, Missionstestcoll in Mound City \$10, C A Panfow, Gem in Calcedonia \$2.40, do., Gemeinde in Union \$3.50, C L Luebbert, von Carl Gruening \$5, J Baumann, Missionstestcoll der Bethlehems-Gem zu Karlton \$11, A F Winter, Theil der Missionstestcoll \$5, J Chr Albrecht, Erntebankfestcoll der Imanuelsgem in Acoma \$39.93; auf \$91.83.

Für die Synodalkasse: PP J Baumann Bethlehems-Gem in Karlton \$5, A F Winter, Abendmahlscoll in Stillwater \$5.25; auf \$10.25.

Für Synodalberichte: PP & Dammann, Jordan \$4.75, J C Sieglar, St Joh.-Gem in Robine \$5.79, H Koch, Redwood Falls \$6; auf \$16.54.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: PP & L Luebbert, Imanuelsgem in St Paul \$5.83, C G Fris, Gem in Dhsfsh \$5.55, do., Gem in Dmro \$4.95, do., verß Beitrag \$2, J Chr Albrecht, Imanuelsgem in Acoma \$16.91, do., verß Beitrag \$3.09, W H Duestl, Collekter in Minneopolis \$3.27, do., von Frau P R \$3, do., von M H D \$1, Aug F Zich, Kollekter in Sleepy Eye \$10, J H Naumann, desgl in Gibbon \$5, C Möbus, Gem in Belle Plaine \$6.75, do., desgl in Blafey \$2.13, C J Albrecht New Uim \$15.21, A F Winter, Gem in Somerset \$1.30, M Sprengling, Woodbury \$5, Wm Kettinger, New Prague \$13.54, C F Hilpert, Erntebankfestcoll in Fairfax \$8; auf \$112.63.

Für die Indianer-Mission: PP & L Luebbert, Frauenverein der Imanuelsgem in St Paul, für die Indianerfinder zu Weihnachten \$5, Joh Blocher, Dankopfer von

N. M. \$5, A. F. Winter, Stillwater \$3, J. Chr. Albrecht, Immanuel-Gem in Acoma \$5, M. Sprengling, von Frau Horrisberger für die Indianerkinder \$1; zus \$19.

Für die Regener-Mission: PP. A. Jul. Dyster, Hest, Missionsfestcoll \$2.50, A. F. Winter, Theil der Missionsfestcoll \$3, J. Chr. Albrecht, Erntedankfestcoll in Acoma \$5, zus \$10.50.

Für Regerschüler in New Ulm: PP. J. Chr. Albrecht, Immanuel-Gemeinde in Acoma \$5, A. Schrödel von den Sonntagsschülern der Dreifaltigkeits-Gem in St. Paul \$15, M. Sprengling, von Frau Horrisberger \$5, Aug. F. Bich, Sleepy Eye \$4; zus \$29.

Für den armen Studenten Theo. Rudert in New Ulm: P. J. H. Raumann, Gibbon \$8.25.

Für die Taubstummen-Anstalt in Morris, Mich.: P. C. F. Hilpert, Fairfax \$8.

Für die Nothleidenden in Galveston, Texas: P. A. Jul. Dyster, Gem in St. Clair \$15.92, do., Gem in Smiths Mill \$8.80, zus \$24.72.

Für die Anstalt in New Ulm: PP. J. Baumann, Immanuel-Gem in Grover \$4.10, do., St. Pauls-Gem in Henry \$1.90, do., Bethlehems-Gem in Carlton \$5, A. F. Winter, Reformationsfestcoll in Stillwater \$10, G. Albrecht, Bethania-Gem in Emmet \$7.35, do., Zion-Gem in Dakota \$4.20, do., Matthäus-Gem in Flora \$4, zus \$36.55.

Für das Waisen- und Altenheim in Belle Plaine: PP. G. L. Lübbert, von ungenannt \$5, A. Jul. Dyster, fest, von Franz Bietich in Smiths Mills 50c, do., von Wm. Karnow in Smiths Mills 50c, Kassirer Theo. Went \$10, do., Mantato \$5.25, P. K. F. Schulte, durch Schatzm. Eichhorn \$17.02, Lehrer Reim, Mantato I. Klasse (Reim) \$6.45, do., II. Klasse (Lehrer Taggeh) \$8.55; zus \$53.27. Summa: \$575.85. Aug. Gundlach, Kassirer.

Für den Haushalt des Prediger-Seminars in Wauwatosa bei Milwaukee, Wis.: Aus der Gemeinde des Herrn P. J. Oehlert in Wauwatosa: Von Gottl. Koplin, A. Arndt, Ferd. Hallmann, F. Neubauer, Aug. Degner, W. Fischer, K. Herzfeld, Wilh. Fischer II., K. Rückhöfer, K. Laab, Frau Stange, Ferd. Potttrab, Aug. Steinberg, Fr. Ebert, Fr. Strohschein, A. Winter, W. Bauer, G. Winter, W. Götz, K. Götz, Johanne Thiel, K. Zimm, K. Wlod, Samuel Kottke, Alb. Böller, K. Beder, Herm. Beckmann, Bernh. Winter, A. Ziemer, K. Zempel, Jul. Weller, F. Beder, Gust. Kühl, A. Köhl, G. Münch, Herm. Marquardt, K. Müller, Jul. Koplin je 1 Sac Kartoffel, Ed. Gerlach, G. Kosante, G. Kosante, Herm. Fällendorf, Aug. Döbe, H. Klug je 2 Sac Kartoffel; zus 50 Säcke, Wm. Mittelstedt 3 Sac Feilbrüben.

Aus der Gem. des Herrn P. J. Zuberbier in Mesq, Wis.: von F. Kreinke 2 Sac Kartoffeln, je 1 Sac von J. Weber, W. Bartel, F. Zielow, F. Bartel, F. Kulibert, G. Zander, F. Strub, W. Kopiske, W. Bartel, F. Kopiske, W. Borchert, A. Zander, Brandenburg, G. Kreinke, G. Kopiske, M. Schülke, J. Beder, G. Velte, H. Steinberg, F. Wundinger, F. Henischel, G. Laubenheimer, G. Bartel, Ch. Grüning, M. Prellwitz; 3 Säcke von Unbefannt.

Aus der Gemeinde des Herrn P. W. Bergholz in Remau-nee, Wis.: von V. Bargmann, A. Dobbert, J. Burmeister, G. Burmeister, G. Lef, W. Lef, G. Köhler, W. Lef, H. Streblow, A. Hardte, G. Walth, J. Köhl, F. Krüger, Wittwe Legge je 1 Sac Kartoffeln.

Aus der Gemeinde des Herrn P. H. Monhardt in Town Franklin, Milw. Co., Wis.: von H. Schulz, P. Meier, H. Schmelting je 1 Sac Kartoffel, Schröder 1 Buschel Zwiebeln, J. Eggert 1 Sac Kartoffel und 1 Sac rothe Rüben, W. Stetler 50c, H. Kneiser 1 Sac Kartoffel, A. Kneiser 50c, J. Kneiser \$1, J. Sievert 1 Sac gelbe Rüben, H. Franke, H. Lampe, Karl Westpfahl, Joh. Brochnow, Karl Hillman, Papke je 1 Sac Kartoffeln, A. Blumberg 1 Buschel Zwiebel, Meier 1 Buschel Zwiebel, A. Gutnecht 1 Buschel Äpfel, Mirzwa 1 Buschel Äpfel, J. Heidtke 1 Buschel Äpfel und 1 Buschel Rothrüben, Frau Gräble 1 Dsb. Krautköpfe und 1 Buschel Gelbrüben. Den freundlichen Gebern dankt im Namen der Anstalt G. A. Noß, Insp.

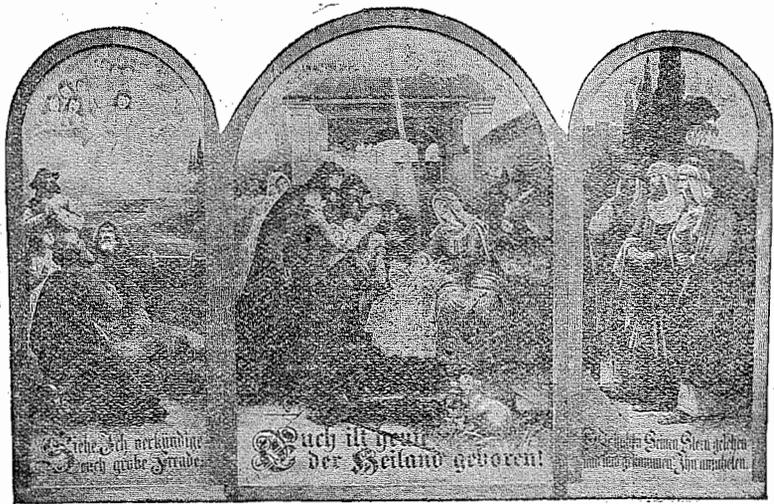
Zur Christbescherung für die Indianer- kinder in Arizona durch Herrn Pastor K. Machmüller von dessen werthem Frauenverein in Manitowoc \$10, von Fr. Rodgoff daselbst \$1, durch Herrn Pastor G. Dombat, von dessen werthem Frauenverein in Oshkosh \$5, von werthen Jung- frauenverein daselbst \$5, durch Herrn Pastor A. Klaus von Mesq F. Zimm zu Bethany, Minn \$1, durch Herrn Kassirer Aug. Gundlach aus der ehro. Minnesota-Synode \$5, durch Herrn Pastor Günther von Frau Auguste Weber in Econo- mowoc \$1, durch Herrn Pastor S. Vogel von einigen Missions- freundinnen in Jefferson: 3 größere Mädchenkleider, 2 kleine Mädchenkleider, eine Blouse für Mädchen, einen Unterrock, 4 Kopftücher, eine Knabenjacke, ein Paar Knabenhosen, ein Paar Hosenträger, und ein Unterhemd empfangen zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank D. S. Koch, Columbus, den 20. Nov. 1900.

Für den Kirch- und Schulbau in Marquette Mich.: Durch Herrn Pastor A. Spiering von Herrn Pastor S. Knuth, den allgemeinen Kassirer, \$27.39. Namens der Gemeinde allen lieben Gebern herzlichem Dank! Ferneren nöthigen Gaben sieht gerne entgegen G. Keppeler, Marquette, Mich., den 17. Nov. 1900.

Quittung und Dank.

Bescheinige hierdurch, daß ich von P. Justus H. Raumann, Gibbon, \$8.25 (Abendmahlscolle) zu meiner Unterstützung erhalten habe. Theodor Rudert.

Die Summe von \$3.75, gesammelt auf der Hochzeit von L. von Haden und Almina Hinrichs, durch Herrn Pastor G. W. Albrecht erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank J. Mittelstädt, stud. theol. Wauwatosa, den 24. Nov. 1900.



Weihnachts-Transparent.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher und Schriften sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodal-Buchhandlung: Northwestern Publishing House, 329 3rd Str., Milwaukee, Wis.

In der Wisconsin Synodalbuchhandlung, Northwestern Publ. House, 329 3. Str., Milwaukee, Wis., sind folgende Neuheiten für die heilige Weihnachtszeit eingegangen:

Transparent-Bild, die Ereignisse der heiligen Weihnachtszeit darstellend, in drei verschiedenen GröÙen. Das größte Bild hat einen Umfang von 48x78 Zoll, das zweite einen Umfang von 38x60 Zoll, das dritte ein Format von 20 1/2 x 30 1/2. Die Bilder zerfallen in drei Einzeltheile und sind auf Holzrahmen zum Aufstellen wie zum Zusammenfallen geeignet. Die zwei ersten eignen sich zum Gebrauch in Kirchen und Schulen. Das dritte zum Aufstellen im Haus. Der betreffende Preis beträgt mit Verpackung \$6, dann \$3.50, und \$1.50, je nach der Größe. Die Bilder, die Hirten auf dem Felde, die Anbetung des Jesuskindlein, im Stalle zu Bethlehem, und die Weisen aus Morgenland darstellend, sind auf Besse ausgeführt und machen in der richtigen Beleuchtung einen ergreifenden Eindruck. Zur würdigen, eindrucksvollen Feier der heiligen Weihnacht dienen sie durch die Darstellung vorzüglich.

Der Herr ist mein Schild. Eine Geschichte der Jugend und dem Volk erzählt von W. D. von Horn, und 2 Anhänge. Mit 4 Farbendruckbildern, 128 S. in farbigem steifem Einband mit Leinwanddrücken und Titelbild.

Vom Neffen, der seinen Onkel sucht. Von W. D. von Horn, mit 4 Farbendruckbildern, 126 S. gebunden, wie das vorige.

Der Orkan auf Cuba. Von W. D. Horn, nebst 3 kürzeren Erzählungen. Ausstattung wie die vorher genannten Bücher. 128 S.

Diese Büchlein enthalten hübsche Erzählungen, wie sie die mittlere Jugend gerne liest, und wie sie auch die Alten zur Unterhaltung zuweilen lieben. Die Ausstattung ist vorzüglich, der Preis gering, nämlich: Einzeln das Stück 25 Cents, das Duzend \$1.80, das Hundert \$14.

Edelweiß. Erzählungen für Jung und Alt. Zwölfter Band. Verlag von Karl Hirsch. 160 S. in gepreßtem Leinwandband, mit hübschem farbigem Bild auf dem Vorder-Deckel. Das Büchlein enthält 9 verschiedene längere und kürzere Erzählungen. Preis: Einzeln 25 Cts., Dsb. \$2.40, Hundert \$18.

Wo wächst der Glucksbaum? Erzählung von Marie Nathusius. 62 S.

Die Flucht des Camisarden. Erzählung für Christen- kinder von Dr. Chr. G. Barth. Neue Ausgabe. 64 S.

Tante Sofie, (eine Weihnachtsgeschichte) und der kleine Regimentstrompeter. Erzählungen von Marie Nathusius. 64 S.

Die drei prächtigen Büchlein mit hübschen Erzählungen für die liebe Jugend von bewährten Schriftstellern sind in schönem starkem Einband mit hübschem buntem Bild gebunden. Schon wegen ihrer hübschen Ausstattung und billigen Preise, eignen sie sich zu Geschenken bei Christbescherungen in Kindergartenkindern u. s. w. Preis einzeln 10c, Dsb. \$1, Hundert \$8.

Neuer Bilderkranz. Ein Anschauungs-Bilderbuch mit Gedichten und Reimen für unsere lieben Kleinen, nach Original-Zeichnungen von E. Voigt. 15 S., darunter 7 volle Seiten mit vorzüglichen bunten Bildern und steifem buntem Umschlagdeckel. Das hübsche Buch in 4<sup>o</sup> Format dürfte die lieben Kleinen von 7-9 Jahren recht erfreuen. Preis einzeln 25c, Dsb. \$2, 100 Stück \$15.

A-B-C für Mädchen und Knaben. Dieses Bilder- buch für die Liebenkleinen von 6-8 Jahren bietet auf 14 Seiten in Groß-Quarto-Format auf starkem kartonarti- gem Papier eine reiche Menge vorzüglicher, theils bunt kolorirter, theils in Braundruck ausgeführter Bilder nebst erklärenden kurzen deutschen Verschen, meist in großem Druck. Preis: Einzeln 20c, im Dsb. @ 15c, das Hun- dert \$13.

Bunte Bilder und Neue Bilder für liebe Kinder. Ein neues Bilderbuch. In den zwei Sorten von Bilder- büchern würden die lieben Kleinsten von 4 Jahren an ihre Freude haben. Sie bieten allerlei bunte Bilder aus der Kindermwelt und der Natur in reicher Fülle und schön- ster Darstellung mit kurzen Textversen. Das Format ist Quarto. Das Material starkes Kartenpapier mit dickem kolorirtem und lackirtem Umschlag. — Die Bilderbücher gehören zu den schönsten, die wir gesehen. Preis: Einzeln 20c, Dsb. @ 15c, im Hundert @ 13 1/2c.

Im Verlag von Geo. Brumber, Milwaukee, Wis., erschien zu Weihnachten:

Germania Jugend-Bibliothek. Serie 1900-1901. 91. Kati. Eine Erzählung aus dem deutschen Dorfleben. 92. Die Nachbarn. Erzählung aus dem amerikanischen Anfielerleben. 93. Ein bewegtes Jugendleben. 94. In guter Schule. 95. Berthele. — Der Pfingling. — Der Wonne Segen. Preis pro Bändchen 20 Cents. — 25 Bändchen \$5.75. — 50 Bändchen \$17. — Die 95 Bände zu- sammen \$11.40. 100 Bände \$12.

Berlen. Serie 1900-1901. 95. O bu fröhliche Weih- nachtszeit. — Eine gute Tischpredigt. 96. Im weinkeller. — Vergeltung. — Hast du auch Schulden. 97. Der ver- sehnte Fund. — Der Mann im blauen Kittel. — 98. Ver- söhnt. — Im Schnee.

Im vorletzten Jahre haben die „Berlen“ und „Blüthen und Früchte“ ein neues Gewand bekommen. Die Schriftchen sind alle in einem reizenden, in feinen Farben ausgeführten chromo-lithographischen Umschlag, was den Werth dieser Büchlein bedeutend hebt.

Blüthen und Früchte. Zwei Bändchen Berlen bilden ein Bändchen Blüthen und Früchte. No. 48 und 49. Preis: 10 Stück 60c, mit Porto 68c; 50 Stück \$2.75, mit Porto \$3.15; 100 Stück \$5, mit Porto \$5.80.

Schneeflocken. Eine neue Serie hübscher, kindlicher Er- zählungen, vorzüglicher Auswahl. Format 5 bei 6 1/2 Zoll. 14 Hefchen (je 32 Seiten) in prächtigem, buntfarbigem Umschlag, per Stück 10c. Inhalt: no. 11. Verirrt. — Die verkaufte Hochzeitsbibel. — Die Kirche in der Tiefe. 12. Glück aus der Asche. — Zwei Heidenmädchen. — Das Gebet des Unmündigen. 13. Dennoch fröhlich. — Der alte Leibkoch. 14. Bei der Waldfrau. — Wieder nach Hause.

Doppel-Schneeflocken. Zwei der obigen Hefchen „Schneeflocken“ bilden ein Bändchen „Lannenzweige“ (64 Seiten). 7 Bändchen in geschmackvollem, biegsamem Leinwanddeckel, per Stück 15c; 10 Stück \$1.20, mit Porto \$1.85; 50 Stück \$5, Express; 100 Stück \$9, Express. 2 Bändchen zur Probe (einmaliger Bezug) 30c, portofrei.

Die neuer erschienenen Büchlein aller genannten Arten rei- hen sich den früheren Jahren herausgegebenen würdig an. Die Erzählungen sind im Ganzen gut ausgewählt und bearbeitet. Die Ausstattung ist gut.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. G. A. Noß, Lutheran Seminary, Wau- watosa, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbe- stellungen und Gelder sind zu adressiren: Ber. A. BAEBENROTH, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.